



Österreichische Post AG, Postentgelt bei bezahlter RM 04A035550 VPA 6020 Innsbruck

Land Tirol/Berger



tirol
Unser Land

Seite 04

Europaregion

Zahlreiche, für die Menschen im täglichen Leben spürbare Initiativen haben die Landeshauptleute der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino beschlossen.

Seite 06

Europawahl

Am 25. April wird das Europäische Parlament gewählt. Hier finden Sie Infos zur Europawahl und zu den Aufgaben und Befugnissen des Europäischen Parlaments.

Seite 10

Arbeitsmarkt

Gemeinsam mit den Systempartnern setzt das Land zahlreiche Initiativen für die ArbeitnehmerInnen. Diese werden vielfach von der EU mitfinanziert.

FRÜHJAHRSTERMINE DES LANDESVOLKSANWALTS



Foto: Land Tirol/Berger

Im Mai und Juni werden außerhalb von Innsbruck Sprechstage an den Bezirkshauptmannschaften von Landesvolksanwalt Josef Hauser angeboten. Der Landesvolksanwalt ist zudem für Anliegen von Menschen mit Behinderung und deren Angehörige zuständig. Bei Bedarf ist nach vorheriger Anmeldung auch abends Parteienverkehr möglich. **Um telefonische oder persönliche Anmeldung wird gebeten.**

Die Termine im Überblick:

- » BH Landeck, Montag 26.05.2014 ab 9 Uhr
- » BH Imst, Dienstag 27.05.2014 ab 9 Uhr
- » BH Reutte, Mittwoch 28.05.2014 ab 9 Uhr
- » BH Schwaz, Montag 02.06.2014 ab 9 Uhr
- » BH Kufstein, Dienstag 03.06.2014 ab 9 Uhr
- » BH Kitzbühel, Mittwoch 04.06.2014 ab 10 Uhr
- » BH Lienz, Donnerstag 05.06.2014 ab 9 Uhr

LANDESVOLKSANWALT VON TIROL



Meraner Straße 5, 6020 Innsbruck



**Telefon: 0810 006200 (zum Ortstarif)
Telefax: 0512 508 743055**



landesvolksanwalt@tirol.gv.at



www.tirol.gv.at/landtag/volksanwalt/

SOMMERJOB GESUCHT



Foto: Land Tirol/Sick

Ob im Büro, im Tourismus oder im Verkauf – wer einen Ferialjob oder ein Praktikum für den Sommer sucht, sollte einen Blick in die Ferialjob- und Praktikabörse des InfoEck – Jugendinfo Tirol, des AMS und der Tiroler Wirtschaftskammer werfen. Persönliche Beratung gibt's im InfoEck – Jugendinfo Tirol. Das Team der Servicestelle des Landes Tirol unterstützt bei der Jobsuche, hält zahlreiche Tipps zum Thema Bewerbung parat und informiert über arbeitsrechtliche Bestimmungen. Im Rahmen der Aktion „Bewerbungsfoto-Shooting“ können Jugendliche außerdem ein kostenloses Passfoto von Profi-FotografInnen anfertigen lassen.



www.mei-infoeck.at/ferialstellenboerse

TIPPS ZUM WÄHLEN MIT 16

Bei der Europawahl stehen circa 3.200 junge TirolerInnen vor ihrem ersten Stimmzettel. Proben, wie man seine Stimme richtig abgibt, können ErstwählerInnen an den InfoEck-Standorten in Imst bis 22. Mai und Innsbruck bis 23. Mai in Übungs-Wahlkabinen. Außerdem liegen in allen Standorten in Landeck, Imst, Innsbruck, Wörgl und Kitzbühel neben Infos zur EU, den in Österreich zur Europawahl antretenden Parteien, den SpitzenkandidatInnen sowie den zentralen Diskussionsthemen auch Musterstimmzettel sowie Flyer und Broschüren zum Wählen mit 16 auf. Das Team der Jugendinfo Tirol stellt auch jugendgerechte Tipps für ErstwählerInnen auf der InfoEck-Homepage bereit und postet auf Facebook regelmäßig wichtige Informationen.



www.mei-infoeck.at



Foto: Land Tirol/Berger

WOHNEN FÜR GENERATIONEN – TRENDS UND HERAUSFORDERUNGEN

Am 10. Juni 2014 findet im Landhaus eine Enquete zum Thema Wohnen statt. Namhafte ExpertInnen werden zu den Themen Demographie, Ressourcen, Landesentwicklung und Leistbarkeit referieren. Einen interessanten Einstieg verspricht der Einführungsvortrag des Innsbrucker Alpenzoodirektors Michael Martys, der sich unter dem Motto „Generalist oder Spezialist: Eine Existenzfrage!“ der Materie aus einer durchaus ungewöhnlichen Perspektive annähert. In vier Bezirken finden im Rahmen der laufenden Wohnbauinfotour jeweils um 19 Uhr noch Veranstaltungen mit LR Johannes Tratter statt.

- » Mittwoch, 21. Mai 2014, Mehrzwecksaal Vomp
- » Donnerstag, 22. Mai 2014, Großer Stadtsaal Imst
- » Dienstag, 3. Juni 2014, Alte Gerberbei St. Johann
- » Donnerstag, 5. Juni 2014, Landesmusikschule Kufstein



www.tirol.gv.at/wohnbauforderung



IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung / Auflage: 340.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller, REDAKTION: Mag. Alexandra Sidon (leitende Redakteurin), Rainer Gerzabek, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkendl, Mag. Robert Schwarz, Stefanie Sick, BA. ALLE: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-2242, Fax 742245, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Sophie Frenzel, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

Inhalt



Seite
8

Foto: Land Tirol/Sick

Europa steht Tiroler Jugendlichen offen.



Seite
12

Foto: Land Tirol/Hultschiner

Mit EU-Unterstützung zur brandbeständigen Holzbeschichtung

Landtag

25 Jahre Landesvolksanwalt

Seite
20

Gewinnspiel

Zehn Kurzurlaube für zwei Personen im AQUA DOME

Seite
25



Seite
16

Foto: Land Tirol/M. Konrad

Bessere Luft für die Alpenregionen Europas



Seite
26

Foto: Tiroler Landesmuseum/
Lackner

Neue Heimat für Tirols Kunstschätze



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 25. Mai sind 539.549 Wahlberechtigte in Tirol – darunter 3.200 ErstwählerInnen – aufgerufen, bei der Europawahl ihre Stimmen abzugeben. Derzeit werden rund 500 Millionen europäische BürgerInnen aus 28 Mitgliedstaaten durch ihre Abgeordneten im Europäischen Parlament vertreten. Das Parlament ist das einzige unmittelbar gewählte Organ der Europäischen Union.

Die aktuelle Landeszeitung widmet sich im Vorfeld dieser Wahl daher besonders dem Thema Europa. Sie tut dies aus unterschiedlichen Perspektiven, jedoch stets mit Bezug auf das Land Tirol. Herausgekommen sind dabei interessante Beiträge, deren Inhalte Bürgerinnen und Bürger in Tirol unmittelbar betreffen. Sie machen die oftmals als abstrakt und weit entfernt empfundene Europäische Union für uns greifbarer, denn ob Bildungsprojekte oder Arbeitnehmerförderung, Europaregion oder Sicherheit: Die EU ist uns in vielen Bereichen näher als es manchmal den Anschein hat.

Selbstverständlich hat die Redaktion darüberhinaus für Sie, liebe Leserinnen und Leser, zahlreiche praktische Informationen zur Wahl zusammengestellt.

Viel Freude beim Lesen und einen guten Start in den Frühsommer wünscht Ihnen

Ihr

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit

Der Geist der Europaregion Tirol wird mit Leben erfüllt

UNTER TIROLER VORSITZ HABEN DIE VERTRETER DER EUROPAREGION TIROL-SÜDTIROL-TRENTINO EINE REIHE KONKRETER VORHABEN AUF SCHIENE GEBRACHT. ZUG UM ZUG WIRD DIE EUREGIO IM TÄGLICHEN LEBEN SPÜRBAR.



Foto: Land Tirol/Berger

In der Innsbrucker Hofburg einigten sich Südtirols LH Arno Kompatscher, Euregio-Vorsitzender LH Günther Platter und der Trentiner LHStv Alessandro Olivi (von li.) auf eine Reihe gemeinsamer Vorhaben.

Es ist erst wenige Wochen her, dass man auf der Bahnfahrt von Innsbruck Richtung Süden am Brenner ein neues Ticket lösen musste, um in Genuss des günstigsten Tarifs zu kom-

men. Auch dass es keine hochrangige Stromverbindung von Tirol nach Südtirol gibt, soll bald der Vergangenheit angehören. Und WissenschaftlerInnen der Universitäten aller drei

Länder können noch heuer auf einen von der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino eingerichteten, mit einer Million Euro dotierten Wissenschaftsfonds zurückgreifen.

**Gemeinsame Geschichte –
gemeinsame Zukunft**

„Tirol, Südtirol und Trentino haben nicht nur eine gemeinsame Geschichte, wir haben vor allem auch eine gemeinsame Zukunft“, ist LH Günther Platter überzeugt. Er hat derzeit den Vorsitz im EVTZ inne, der institutionellen Plattform für die Zusammenarbeit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Die Vertreter der drei Länder haben kürzlich in der Innsbrucker Hofburg eine Reihe gemeinsamer Projekte beschlossen, die allesamt ein Ziel haben: Hürden abbauen, die Regionen stärken und in Europa gemeinsam kraftvoll auftreten. Der gemeinsame Wissenschaftsfonds ist nur eine der zahlreichen Initiativen in der Europaregion. Ausgeschrieben wird auch ein Euregio-Kooperationspreis für grenzüberschreitende Zusammenarbeitsprojekte. „Schritt für Schritt und Zug um Zug wollen wir dem Geist der Europaregion Leben einhauchen“, erklärt LH Günther Platter. Oder wie LH Arno Kompatscher es ausdrückt: „Es geht darum, das tägliche Erleben der Menschen ins Blickfeld zu rücken.“

Oft sind es kleine Dinge, an denen die Zusammengehörigkeit und die Zusammenarbeit sichtbar werden. Im Innsbrucker Landhaus wird heuer erstmals ein gemeinsames Medienfest für die JournalistInnen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino stattfinden. Und bereits im Herbst erscheint in der gesamten Euregio eine gemeinsame, zweisprachige Landeszeitungsbeilage. Im kommenden Jahr soll es ein großes Euregiofest für die Bevölkerung geben.

Stark in Brüssel

Wien vertritt nicht immer die Anliegen Tirols und Rom nicht immer jene der Autonomen Provinzen Bozen und Trient. Über den EVTZ, den Zusammenschluss der Europaregion, treten Tirol, Südtirol und das Trentino gemeinsam in Brüssel für ihre Positionen ein. Über die Grenzen hinweg haben die drei Länder viele gemeinsame Interessen, sei es bei der Berglandwirtschaft, in der Regionalförderung oder beim Verkehr. „Als eine starke Region, können wir unsere Standpunkte in Brüssel kraftvoll einbringen“, sieht Platter vor allem auch im Hinblick auf die in Ausarbeitung befindliche EU-Strategie für den Alpenraum eine Herausforderung für die Europaregion.

Zug nach Galizien

Der Erste Weltkrieg und der Friedensvertrag von St. Germain, der die Teilung Tirols und die Grenzziehung am Brenner zur Folge hatte, stellen in der gemeinsamen Geschichte der

Europaregion eine Zäsur dar. Im Jahr 1914 – vor 100 Jahren – hat der Erste Weltkrieg, der 17 Millionen Menschenleben forderte, begonnen. Dieses Ereignis soll vor allem der Jugend in der Euregio in Erinnerung gerufen werden. Einer der ersten Kriegsschauplätze, in denen zahlreiche Tiroler Soldaten ums Leben kamen, war Galizien im heutigen Südpolen und der Westukraine. 600 SchülerInnen aus der Europaregion, Nachfahren von Kriegsteilnehmern und VertreterInnen der Traditionsverbände werden im Herbst dieses Jahres auf den Spuren des Ersten Weltkrieges eine Bahnreise nach Krakau unternehmen. ■

Christa Entstrasser-Müller



www.europaregion.info/galizien



www.tirol.gv.at/presse/videos



**ZUSAMMENARBEIT IN
DER EUROPAREGION**

EVTZ ist die Abkürzung für „Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit“ und ein von der EU anerkanntes Instrument zur grenzüberschreitenden Kooperation von Regionen. Die Geburtsstunde des EVTZ „Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino“ war im Juni 2011. Die drei Landeshauptleute Günther Platter (Tirol), Luis Durnwalder (Südtirol) und Lorenzo Dellai (Trentino) unterzeichneten auf Castel Thun die Gründungs-urkunde. Bereits 2009 hatten die drei Länder in Bozen ein gemeinsames Büro eingerichtet. Seit 1995 gibt es die gemeinsame Vertretung der Europaregion bei der EU in Brüssel. Die erste gemeinsame Sitzung der drei Landtage von Tirol, Südtirol und Trentino fand im Jahr 1991 in Meran statt.



Foto: Land Tirol/Berger

Am Sonntag finden die Wahlen zum Europäischen Parlament statt, und als Landeshauptmann von Tirol darf ich Sie bitten, daran teilzunehmen. Warum? Tirol profitiert von Europa – und zwar in vielen Bereichen. Nicht nur, dass in den vergangenen Jahren jährlich rund 140 Millionen Euro EU-Förderungen nach Tirol geflossen sind. Europa kann man nicht auf Geldflüsse reduzieren. Europa ist unser tägliches Leben: Wenn wir ohne Geldwechsel und Grenzkontrolle in unsere Nachbarländer reisen, wenn jungen Tirolerinnen und Tirolern Europas Universitäten offenstehen, wenn wir ohne Hürden in einem anderen europäischen Land wohnen oder arbeiten wollen. Europa ist aber auch ein Bollwerk des Friedens. Um sich das bewusst zu machen, reicht ein Blick in die Ukraine und nach Syrien. Europa bietet uns neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Südtirol und Trentino sowie mit weiteren Alpenländern. Nicht alles, was aus Brüssel kommt, findet unsere Zustimmung. Mit strategischen Allianzen wie der Europaregion und Zusammenschlüssen der Alpenländer haben wir Gewicht in Brüssel. Machen Sie am Sonntag von Ihrem Stimmrecht Gebrauch und stärken Sie so auch die Position Tirols in Europa.

Günther Platter
Landeshauptmann



Fotos: Europäisches Parlament (3), Land Tirol/Berger



Die größte demokratische Versammlung der Welt

AM 25. MAI 2014 WIRD DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT GEWÄHLT, DAS MEHR ABGEORDNETE ALS DAS REPRÄSENTANTENHAUS IN WASHINGTON UND DAS INDISCHE PARLAMENT HAT.

Für Österreich ist es die fünfte Europawahl seit dem EU-Beitritt. Damals, im Jahr 1995, kam hierzulande noch die Diskussion auf, ob

zukünftig wohl mehr als zwölf Sterne auf der blauen Flagge der Europäischen Union aufscheinen müssen. Dass bis 1995 tatsächlich ge-

nau zwölf Länder der EU angehörten, war aber reiner Zufall.

DAS EUROPAPARLAMENT

Am Sonntag, 25. Mai 2014, werden in den 28 EU-Ländern die 751 Abgeordneten des Europäischen Parlaments für die Legislaturperiode bis 2019 gewählt. Österreich verfügt im einzigen direkt demokratisch gewählten EU-Organ künftig über 18 Sitze. Das Parlament kommt einmal im Monat zu einer viertägigen Tagung in Straßburg zusammen. Außerdem finden sechsmal jährlich zweitägige Sitzungen in Brüssel statt. Die Sitzungen sind öffentlich zugänglich. Sämtliche Dokumente und Debatten werden in alle 24 Amtssprachen übersetzt und im Internet bereitgestellt.



Infos: www.europarl.at

Kein 13. Stern für Österreich

Die zwölf Sterne auf der Flagge haben nie die Mitgliedstaaten symbolisiert, sondern die Zwölf gilt seit jeher als Sinnbild der Vollkommenheit und Vollständigkeit. Deshalb wurden auch keine weiteren Sterne hinzugefügt, als sich die Union 1995 um das 13. Mitglied Österreich erweiterte: Im Gegensatz zur US-amerikanischen Fahne, auf der für jeden der 50 Bundesstaaten ein eigener Stern zu finden ist.

Vergleich EU - USA

Heute besteht die Europäische Union aus 28



Mitgliedstaaten, die insgesamt 506 Millionen Menschen auf 4,4 Millionen Quadratkilometern beheimaten. Im direkten Vergleich mit den 9,5 Millionen Quadratkilometern der USA verfügt die EU über eine nicht ganz halb so große Fläche, die aber angesichts von „nur“ 317 Millionen US-BürgerInnen etwa vier Mal dichter besiedelt ist. Der europäische Staatenverbund erwirtschaftet ein jährliches Bruttoinlandsprodukt von 13 Billionen Euro – gleich viel wie die USA. Europa hat also Gewicht in der Welt. Das Europäische Parlament (EP) übertrifft sogar das US-Repräsentantenhaus in der Anzahl der Abgeordneten. Die größte demokratische Versammlung der Welt ist aber ein oft unterschätztes EU-Organ – trotz mittlerweile weitreichender Befugnisse, die fast alle klassischen Funktionen eines Parlaments umfassen.

Tierschutz forcieren

Im Rahmen seiner Gesetzgebungsfunktion hat das EP etwa ein Verbot für den Handel mit Robbenprodukten beschlossen. Die Produktion, der Import und die Vermarktung von Robbenfellen und anderen Robbenerzeugnissen sind nicht mehr erlaubt. Das grausame Töten dieser Tiere mit Stöcken verliert dadurch deutlich an wirtschaftlicher Attraktivität.

Das Parlament stimmte nach der 2008 einsetzenden internationalen Bankenkrise für eine gemeinsame europäische Bankenaufsicht und billigte eine schärfere Überwachung der Budgets der Staaten durch die EU. Ebenso wurde eine Richtlinie beschlossen, die empfindlich hohe Haftstrafen für Manipulationen auf den Finanzmärkten vorsieht. Das EP verfügt auch über das Recht, einen Gesetzesvorschlag mit absoluter Mehrheit abzulehnen.

Außerdem kommt die Europäische Kommission nur ins Amt, wenn das Parlament sowohl der/m Kandidatin/en für das Amt der/des Kommissionspräsidentin/en als auch der Einsetzung der gesamten Kommission zustimmt. Durch ein Anhörungsverfahren in den Ausschüssen prüft das EP vorher die KandidatInnen auf ihre fachliche Eignung.

Kommissare kontrollieren

Dieses Recht kam 2004 zum Tragen, als Kommissionspräsident Barroso seine Liste von Kommissionsmitgliedern zurückzog. Der Widerstand des Parlaments galt insbesondere einem designierten Kommissar, der wegen seiner Äußerungen zur Sexualität in der Kritik stand. An seiner Stelle wurde Franco Frattini vom Parlament schließlich bestätigt. Die Kommission legt dem EP regelmäßig ihr Jahresarbeitsprogramm vor

und berichtet auch über dessen Umsetzung. Durch ein Misstrauensvotum kann das Parlament die gesamte Kommission zum Rücktritt zwingen.

ACTA zu Fall gebracht

Beitritte zur EU ebenso wie Verträge der EU mit Dritten bedürfen der Zustimmung des EP. Dass die EuropaparlamentarierInnen von diesen Befugnissen auch Gebrauch machen, demonstrierten sie 2012: Nach einer Welle öffentlicher Kritik brachten sie das umstrittene internationale Anti-Piraterie-Abkommen ACTA zur Verfolgung von Urheberrechtsverstößen zu Fall. 2010 blockierte das EU-Parlament das umstrittene Swift-Abkommen zum Bankdatenaustausch mit den USA. Erst einer überarbeiteten Version mit einem Auskunfts- und Klagerecht für EU-BürgerInnen stimmten die Abgeordneten ein halbes Jahr später zu.

Budget mitgestalten

1979 und 1984 beanspruchte das Parlament sein Recht, den Gesamthaushalt für das kommende Jahr abzulehnen. Durch diese Kompetenzen kann das Parlament auch längerfristig Einfluss auf die finanzielle Planung der Union nehmen. Die Stimme des Europäischen Parlaments hat also Gewicht. Wer darin die Stimme erheben kann, das entscheidet jede/r einzelne Wahlberechtigte am 25. Mai 2014 mit. ■

Robert Schwarz

DIE EUROPAWAHL

Bei der Abstimmung über den EU-Beitritt Österreichs stimmten vor 20 Jahren 199.000 TirolerInnen (56,7 Prozent) dafür, 152.000 votierten dagegen. Heuer sind am 25. Mai sind 539.549 Personen ab dem 16. Geburtstag berechtigt, ihre Stimme bei der Europawahl abzugeben. Auch können Vorzugsstimmen durch Eintragung auf dem Stimmzettel vergeben werden – für eine Vorreihung sind zumindest fünf Prozent der auf diese Parteiliste entfallenen gültigen Stimmen erforderlich. Wahlkarten können schriftlich bis 21. Mai und mündlich bis 23. Mai 2014 beantragt werden. Die Wahlkarte muss bei der Briefwahl spätestens am 25. Mai 2014, 17 Uhr, bei der zuständigen Bezirkswahlbehörde eintreffen! NEU: Die Abgabe der Wahlkarte ist bei jeder Bezirkswahlbehörde und in jedem Wahllokal am Wahltag möglich.



Infos: www.tirol.gv.at/europawahl (mit aktueller Wahl-Ausgabe der EUinfo der Europaabteilung des Landes!)



LRⁿ Palfrader ist überzeugt: Bei einem Auslandsaufenthalt lernt man fürs Leben.

Tirols Jugend goes Europe!

DIE ENGLISCHKENNTNISSE IN LONDON VERBESSERN, AN EINER JUGENDBEGEGNUNG IN ZYPERN TEILNEHMEN ODER BEI FREIWILLIGENPROJEKTEN IN SPANIEN HELFEN – DAS EU-PROGRAMM ERASMUS+ MACHT'S MÖGLICH.

Mit Erasmus+ können junge Menschen zwischen 13 und 30 Jahren internationale Berufserfahrungen sammeln und die Sprachkenntnisse verbessern, sich im Rahmen von Freiwilligenprojekten engagieren oder bei Jugendbegegnungen Gleichaltrige aus aller Welt kennenlernen.

400 junge TirolerInnen mit dabei

Das Programm Erasmus+ startete Anfang des Jahres und folgt „Jugend in Aktion“ nach. „Circa 400 junge Tirolerinnen und Tiroler haben im Rahmen des EU-Jugendförderprogramms seit 2007 ihren Horizont erweitert, andere Kulturen und Lebensweisen kennengelernt und wertvolle Lebenserfahrungen gesammelt“, zieht Jugendlandesrätin Beate Palfrader positive Bilanz.

InfoEck hilft beim Planen

Welche Wege von Tirol über Europa in die Welt führen, weiß das InfoEck – Jugendinfo Tirol.

„Die Regionalstelle von Erasmus+ berät und unterstützt Globetrotterinnen und Weltenbummler bei der Planung und Umsetzung eines Auslandsaufenthaltes kostenlos und kompetent“, legt LRⁿ Palfrader allen Interessierten nahe, sich in der Serviceeinrichtung des Landes Tirol über das Projekt zu informieren.

1,7 Millionen Euro für Tirol

Das InfoEck vermittelt zum Beispiel nicht nur die Teilnahme an Jugendbegegnungen, am Europäischen Freiwilligendienst oder an internationalen Weiterbildungsmaßnahmen, sondern unterstützt auch Jugendgruppen, Organisationen, Gemeinden und nicht-gewinnorientierte Träger sowie Vereine im Sozial- oder Umweltbereich beim Beantragen von EU-Finanzierungen. Mit Erfolg: Insgesamt 1,7 Millionen Euro an EU-Fördergeldern flossen von 2007 bis 2013 in rund 150 Jugendprojekte und Einzelinitiativen in Tirol.

Tirol bei EU-Geldern „top“

Im Jahr 2013 holte das Land rund 443.000 Euro für Tirols Jugendliche bei der EU ab. „Tirol ist damit nach Wien und Oberösterreich das dritterfolgreichste Bundesland bei der Nutzung von EU-Geldern“, ist LRⁿ Beate Palfrader stolz: „Das ist der hervorragenden Arbeit des InfoEcks als Regionalstelle dieses EU-Jugendförderprogramms zu verdanken.“ Der Förderpotopf der EU ist noch lange nicht ausgeschöpft: Insgesamt stehen bis 2020 für Erasmus+ europaweit rund 1,4 Milliarden Euro an Fördermitteln zur Verfügung. ■

Antonia Pidner

Kontakt:



info@infoeck.at



www.mei-infoeck.at



Foto: Privat

EVELYN FEISTMANTL (25 Jahre) aus Absam studiert in Innsbruck Lehramt für die Fächer Französisch und Englisch. Sie war mit „Jugend in Aktion“ bereits zweimal auf Jugendbegegnungen in Frankreich und im vergangenen Semester mit Erasmus in Paris:

„Ich habe durch ‚Jugend in Aktion‘ nicht nur viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, sondern auch Freunde fürs Leben gewonnen.“



Foto: Land Tirol/pidner

GREGOR ZIMMERMANN (26 Jahre) aus Innsbruck studiert Sozialpolitik, Sozialmanagement und Soziale Arbeit in der Landeshauptstadt. Der gelernte Koch war von 2007 bis 2008 in Cornwall/England:

„Durch ‚Jugend in Aktion‘ und die Menschen, die ich in dieser Zeit kennengelernt habe, habe ich mich persönlich weiterentwickelt und mich beruflich verändert. Ich kam zurück, absolvierte die Studienberechtigungsprüfung und wurde Sozialarbeiter.“



Foto: Privat

Die angehende Soziologin und Hobbymusikerin **TERESA OSTERMANN** (23 Jahre) aus Silz nahm im August 2010 an der Jugendbegegnung „Diversity through ARTicity too“ teil.

„Beim zehntägigen, musikalischen Abenteuer mit 25 jungen Erwachsenen aus Bulgarien, Frankreich, Italien, Kroatien, Mazedonien, Österreich und Serbien habe ich Europa hautnah erlebt und mein kulturelles, soziales und politisches Interesse verstärkt.“



Foto: Privat

Die 20-jährige Medizinstudentin **THERESA WILDT** (li.) aus Innsbruck nahm 2011 in Griechenland und 2013 in Rumänien an Jugendbegegnungen teil:

„Es war eine einmalige Gelegenheit, mich mit jungen Erwachsenen anderer sozialer und kultureller Hintergründe auszutauschen, ein besseres Verständnis für deren Lebensumstände sowie Werte zu bekommen und Freundschaften fürs Leben zu knüpfen.“

Gut vernetzt

für mehr Beschäftigung zusammenarbeiten

STEIGENDE ARBEITSLOSENZAHLEN WAREN ZULETZT AUCH IN TIROL EIN THEMA. LANDESRAT JOHANNES TRATTER SPRACH MIT SYSTEMPARTNERINNEN ÜBER IMPULSE UND INITIATIVEN FÜR DEN TIROLER ARBEITSMARKT.



Foto: Land Tirol/Horst-Wundsam

Landesrat Johannes Tratter (li.) im Gespräch mit Maria Steibl, Geschäftsführerin der Tiroler Arbeitsmarktförderungsges.m.b.H. (amg-tirol), und Anton Kern, Geschäftsführer des Arbeitsmarktservice Tirol (AMS).

Herr Landesrat Tratter, wie bewerten Sie die aktuelle Lage am Tiroler Arbeitsmarkt?

LR Johannes Tratter: Die derzeitige Situation ist alles andere als erfreulich. Dennoch erscheint Panik angesichts der Tatsache, dass

Tirol im europäischen Vergleich nach wie vor zu den Top-Regionen zählt, nicht angebracht. Die vom Arbeitsmarktservice Tirol zuletzt veröffentlichte Monatsauswertung hat gezeigt, dass der Zuwachs der Tiroler Arbeitslosigkeit

erstmalig seit fünf Monaten wieder unter dem Österreichdurchschnitt liegt. Das ist jedenfalls positiv, wenn auch kein Signal zur Entspannung. Sorge bereitet vor allem die Tatsache, dass ältere Beschäftigte sowie schlecht ausgebildete

Arbeitskräfte zunehmend von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Welche Ursachen sind für die Entwicklung am Arbeitsmarkt verantwortlich?

AMS-GF Anton Kern: Es ist eine Verkettung mehrerer Ursachen. Da sind zum einen die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise. Das Wachstum zieht nur langsam an, die Wachstumsprognose für 2014 soll 1,5 Prozent betragen und reicht damit nicht aus, um den Arbeitsmarkt stark anzukurbeln. Ältere bleiben im Zuge der Pensionsreform länger in Beschäftigung, der Zuzug von ArbeitnehmerInnen aus Osteuropa schlägt zu Buche und nicht zuletzt beteiligen sich heute im Vergleich zu früher deutlich mehr Frauen am Erwerbsleben – was ja mehr als wünschenswert ist. Dies alles führt dazu, dass in Tirol trotz Rekordbeschäftigung auch die Arbeitslosigkeit, verstärkt durch den wirtschaftlichen Strukturwandel, zunimmt. Dennoch: Tirol liegt laut EU-Statistik bei der Arbeitslosenquote an vierter Stelle von insgesamt 280 Regionen in Europa!

Wie kann der derzeitigen Situation am wirksamsten begegnet werden?

LR Tratter: Wichtig ist eine gute Zusammenarbeit aller Akteure am Arbeitsmarkt, denn durch isoliertes Herangehen können die aktuellen Herausforderungen nicht bewältigt werden. Dies wurde auch beim letzten Sozialpartnergipfel im Landhaus einmal mehr bekräftigt. Das Land Tirol setzt daher gemeinsam mit allen Systempartnern auf einen Kurs gut vernetzter Arbeitsmarktpolitik. Ganz zentrale Rollen spielen dabei das AMS Tirol und die amg-tirol.

Das AMS Tirol arbeitet in vielen Bereichen mit dem Land Tirol zusammen. Welche Strategien und Projekte bewähren sich besonders?

AMS-GF Kern: Es bewährt sich, dass AMS und Land Tirol sowohl inhaltlich als auch finanziell aufeinander abgestimmt vorgehen. Beispiele sind die Stiftungsmodelle „Qualifizierung nach Maß“ und die Pflegestiftung, die Kooperation zur Finanzierung des zweiten Arbeitsmarktes, insbesondere aber auch das enge Zusammenwirken in der Aus- und Weiterbildung. Allen voran das in Tirol erfolgreich umgesetzte Modell der überbetrieblichen und integrativen Lehrausbildung. Letztendlich helfen die vom AMS, Land Tirol, Bundessozialamt und amg-tirol eingesetzten arbeitsmarktpolitischen Instrumente mit, dass die Arbeitsmarktchancen für Jugendliche verbessert wurden, wie sich das in den Arbeitsmarktdaten widerspiegelt. Hervorzuheben ist die erfreuliche Entwicklung, dass sich das Land Tirol immer stärker auch in die Finanzie-

rung unterschiedlicher Arbeitsmarktprogramme einbringt.

Was ist die amg-tirol und wie unterstützt sie die Interessen der Tiroler ArbeitnehmerInnen?

amg-tirol GFⁱⁿ Maria Steibl: Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsges.mBH (amg-tirol) ist eine gemeinnützige Gesellschaft, in der Land Tirol, Arbeiterkammer Tirol und Wirtschaftskammer Tirol Gesellschafter sind und die eng mit dem AMS Tirol kooperiert. Als Kontakt- und Anlaufzentrale für alle Einrichtungen am Tiroler Arbeitsmarkt ist die amg-tirol Koordinationsstelle des Beschäftigungspaktes Tirol, Trägerin von Arbeitsstiftungen, Projektträgerin für arbeitsmarktpolitische Orientierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen wie bildungsinfortirol, Girls` Day oder naturwerkstatt-tirol. Die amg-tirol ist zudem Geschäftsstelle des Ausbilderforums.

Welche Schwerpunkte setzen die PartnerInnen des Beschäftigungspaktes Tirol derzeit?

LR Tratter: Der Beschäftigungspakt ist eine vertraglich vereinbarte regionale Vernetzungspartnerschaft und spielt daher eine wichtige Rolle bei der Belebung des Arbeitsmarktes. Heuer werden rund 75 Millionen Euro in koordinierte Beschäftigungsmaßnahmen investiert, davon 12,8 Millionen Euro vom Land Tirol.

amg GFⁱⁿ Steibl: Die Bandbreite reicht von Angeboten für Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Berufseinstieg, über Initiativen im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung, Maßnahmen zur Vermittlungsunterstützung von BezieherInnen bedarfsorientierter Mindestsicherung bis hin zu Arbeitsschwerpunkten für Ältere unter dem Motto „Productive Ageing“. Parallel betreibt der Pakt Arbeitsmarktforschung und schafft damit die wissenschaftliche Grundlage für notwendige Weichenstellungen.

LR Tratter: Für eine gute Situation am Arbeitsmarkt einzutreten, muss stets ein Anliegen aller Systempartner sein. Die Politik kann keine Arbeitsplätze schaffen, aber sie kann Rahmenbedingungen für Unternehmen und Beschäftigte mitgestalten und gezielt investieren. Erfolge lassen sich durchaus an Zahlen festmachen. Laut einer aktuellen Berechnung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung WIFO schafft jede investierte Million Euro zwischen 14 und 17 Arbeitsplätze. Demnach löste beispielsweise die laufende Tiroler Sanierungs-offensive mit ihren rund 27 Millionen Euro Fördermitteln im Jahr 2013 ein Bauvolumen von knapp 138 Millionen Euro aus und brachte damit insgesamt zwischen 1.900 und 2.350 Jobs.

Danke für das Gespräch!

Eva Horst-Wundsam

EUROPÄISCHER SOZIALFONDS (ESF) UNTERSTÜTZT ARBEITSMARKTPROJEKTE IN TIROL

- » Die EU unterstützt als Kooperationspartner viele arbeitsmarktrelevante Maßnahmen finanziell. Auch Beschäftigte in Tirol profitieren somit von Fördermitteln und Projekten. Beispiele sind die Qualifizierung für Beschäftigte bzw. die Qualifizierungsverbände. Das AMS Tirol und der ESF förderten im Zeitraum 2007 bis 2014 bis dato 43.680 TeilnehmerInnen in 14.068 Qualifizierungsaktivitäten. Das finanzielle Gesamtvolumen betrug dabei rund 28 Millionen Euro.
- » Im Rahmen des ESF werden zudem Mittel für arbeitsmarktpolitische Pilotprojekte zur Verfügung gestellt. Zwei besonders erfolgreiche Pilotprojekte, Produktionsschulen für Jugendliche und Beratung von BezieherInnen der Mindestsicherung, werden nach intensiver ESF-Förderung jetzt mit Mitteln des AMS Tirol und des Landes Tirol als Regelinstrument geführt.
- » In der letzten ESF-Strukturfondsperiode konnten für Tirol rund 3,3 Millionen Euro im Rahmen des Beschäftigungspaktes lukriert werden. Durch die zusätzliche finanzielle Beteiligung von Bundesministerien, Land Tirol, AMS und sonstigen PartnerInnen konnten insgesamt sieben Millionen Euro für Arbeitsmarktmaßnahmen in Tirol für Ältere, Jugendliche, BezieherInnen der Mindestsicherung, Bildungs- und Berufsberatung sowie Arbeitsmarktforschung investiert werden. Die Verhandlungen zur neuen ESF-Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 sind bereits angelaufen.

Geglückte Partnerschaft!

GEMEINSAM ENTWICKELN TIROLER FORSCHUNGSTEAMS MIT TIROLER UNTERNEHMEN NACHHALTIGE PRODUKTE, DIE ÜBER DIE GRENZEN UNSERES LANDES HINAUS ABNAHME FINDEN.



Foto: Land Tirol/Hudschiner

Holzteil mit und ohne Brandschutzlack. LRⁿ Zoller-Frischauf hält ein lackiertes Holzstück, dessen Lack bei Feuer aufschäumt und damit das Holz schützt. Projektleiter Roman Lackner zeigt das unbehandelte Gegenstück.

Ermöglicht wird die Verflechtung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft durch die Technologieförderung des Landes namens K-Regio, aber auch durch EU-Gelder. Die Partnerschaft zwischen findigen UnternehmerInnen und hoch qualifizierten ForscherInnen sorgt für einen ordentlichen Technologieschub am Wirtschaftsstandort Tirol, erklärt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Immerhin wurden inzwischen 13 K-Regios mit 68 Unternehmen und 25 Forschungspartnern gegründet. In Summe hat das Land Tirol 8,7 Millionen Euro in die Kooperationen investiert.

Der Erfolg der maßgeschneiderten Beziehung gründet auf das spezielle Know-how der jeweiligen Partner, die zusammen ein – meist sehr spezielles, aber marktfähiges – Produkt entwickeln. Jüngste Beispiele für zwei erfolgreiche K-Regios sind das Projekt MitoCom und die Forschungen rund um brandbeständige Holzbeschichtungen.

Energiekraftwerke der Zellen

MitoCom befasst sich mit Mitochondrien – das sind die Energiekraftwerke der Zellen. Im Fokus des Projekts steht die Entwicklung eines Geräts, das eine hochauflösende Messung der Zellatmung mit der fluorometrischen Analyse von Sauerstoffradikalen kombiniert.

„Beim mitochondrialen Energieumsatz werden in allen Zellen unseres Körpers reaktive Sauerstoffmoleküle, so genannte freie Radikale, gebildet“, erklärt Projektleiter Erich Gnaiger von der Firma Oroboros Instruments. Sie sind Ursache für altersbedingte Krankheiten, welche den Bewegungsapparat oder die Gedächtnisleistung einschränken und sogar zu Krebs führen können. Dennoch sind freie Radikale in geringer Konzentration für eine Vielzahl physiologischer Funktionen lebenswichtig.

Neue Einsichten und optimierte Therapieansätze sollen deshalb aus der Erforschung der Zusammenhänge zwischen mitochondrialem Sau-



Foto: Oroboros Instruments

Dieses Gerät kann die Zellatmung messen.

erstoffumsatz, mitochondrialen Schäden und Sauerstoffradikalproduktion gewonnen werden. Dabei könnte die neue Methode der O2k-Fluorometrie einen wesentlichen Beitrag leisten, erklärt Gnaiger. „Diese Anwendungen sind nicht auf die Alternsforschung, Neuromedizin, Krebsforschung oder Transplantationschirurgie beschränkt, sondern finden auch in der Sportmedizin eine weite Verbreitung.“

Projektpartner sind neben Oroboros Instruments und der Medizinischen Universität Innsbruck mit den Kliniken für Orthopädie sowie Visceral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie sowie der Sektion Hygiene auch das Institut für Sportwissenschaften der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und die WGT Elektronik GmbH.

Gelackter Brandschutz

Bauen mit Holz hat leider einen entscheidenden Nachteil: Das beliebte Material ist leicht entflammbar, sodass es in vielen Bereichen nicht einsetzbar ist. Dies will Roman Lackner, Professor für Materialtechnologie an der Universität Innsbruck mit seinem Team ändern. In Zusammenarbeit mit dem Nassereither Softwareentwickler Pfennig, dem Lehrstuhl für Holzbau, dem Innsbrucker Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie sowie den Tiroler Paradeunternehmen Binderholz und Adler Lacke will er die „feurige“ Eigenschaft von Holz eindämmen.

„Wir wollen einen durchsichtigen Lack entwickeln, der wie eine richtige ‚Firewall‘ wirkt“, erklärt Lackner. Um dieses Ziel zu erreichen, geht er das Problem von zwei Seiten an: „Wir probieren bestehende Beschichtungen zu verändern und zu verbessern, suchen aber auch nach neuen chemischen Komponenten.“

Darüber hinaus hat das Forschungsteam ein Simulationsprogramm entwickelt, mit dem der Entzündungsprozess von Holz nachgestellt und die Wirkung verschiedener Beschichtungen auf den Wärmeeintrag in Holzbauteile untersucht werden können. Schlussendlich sollen die gewonnenen Erkenntnisse in Richtlinien bei der Nachweisführung im Brandfall einfließen und so über Ingenieurbüros eine verbreitete Anwendung des Werkstoffs Holz ermöglichen.

Die K-Regio Projekte haben jeweils eine Laufzeit von drei Jahren, während derer sie jährlich bis zu 300.000 Euro Unterstützung erhalten. Gerade kleine und mittlere Unternehmen erhalten durch diese Technologieförderung die Chance, Innovation auf höchstem Niveau zu realisieren. Und die Forschung kann die Ergebnisse gezielt umsetzen und wirtschaftlich verwerten. ■

Elisabeth Huldshiner

BREITBAND – TIROL WECHSELT AUF DIE ÜBERHOLSPUR DER DATENAUTOBAHN

Surfen mit Hochgeschwindigkeit – auch in ländlichen Gebieten: Das bringt der Breitbandausbau in Tirol. „Schnelles Internet ist nicht nur in Tirol ein Thema, sondern in ganz Europa“, betont LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf. „Deshalb ziehen wir alle gemeinsam an einem Strang, sodass unser Land in einer starken Europäischen Union wirtschaftlich erfolgreich bleibt.“

In der ersten Förderperiode 2010 bis 2013 bündelte Tirol zusammen mit Unterstützung von EU und Bund seine Kräfte und ermöglichte in 27 Gemeinden den Breitbandausbau. Nun folgt mit rund fünfzig Millionen Euro die nächste Offensive des Landes. Denn für die Tiroler Landesregierung ist der Auftrag klar: Bis 2018 soll Tirol nahezu flächendeckend mit schnellem Internet versorgt werden.

Der Breitband-Masterplan basiert dabei auf drei Säulen: Gemeinden erhalten Unterstützung, wenn sie in Glasfasernetze und Leerverrohrungen, z. B. im Zuge eines Straßenbaus, investieren. Unternehmen profitieren, wenn sie betriebliche Breitbandanschlüsse installieren lassen. Und künftig sollen Telekommunikationsunternehmen, wie bereits in den Jahren 2010 bis 2013, Fördergelder von EU, Bund und Land für die Ausweitung ihres Angebots in ländlichen Regionen erhalten.



www.tirol.gv.at/presse/videos



LH Günther Platter und LRⁱⁿ Zoller-Frischauf setzen auf schnelles Internet für Tirol.

Hilfe!

Der Schmerz, der nicht mehr geht

EIN NEUES EU-PROJEKT UNTER TIROLER LEITUNG ERFORSCHT,
WIE MENSCHEN MIT CHRONISCHEN SCHMERZEN GEHOLFEN WERDEN KANN.



Fotos: Bilderbox.com, Land Tirol



„Die Förderung der Forschung führt zu besseren Lebensbedingungen bei Menschen mit chronischen Schmerzen“, informiert Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg.

Die EU bietet das weltweit größte Förderprogramm für Forschungsprojekte, an dem sich auch WissenschaftlerInnen in Tirol beteiligen. Im EU-Forschungsrahmenprogramm (FRP) standen für den Zeitraum von 2007 bis 2013 insgesamt 54 Milliarden Euro zur Verfügung: Davon sind 80 Millionen Euro, also im Schnitt jährlich 11,5 Millionen Euro nach Tirol geflossen. So sollen jetzt in einem europaweiten Forschungsverbund zum Beispiel die Möglichkeiten der Diagnose und Behandlung von chronischen Schmerzen verbessert werden. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, haben sich führende NeurowissenschaftlerInnen, KlinikärztInnen und BioinformatikerInnen aus sieben Staaten zusammengeschlossen.

Leiterin von „ncRNAPain“ ist Professorin Michaela Kress, Direktorin der Physiologie der Medizinischen Universität Innsbruck. Das über vier Jahre laufende EU-Projekt konzentriert sich auf sogenannte nicht-kodierende Ribonukleinsäuren (ncRNA): Das sind biologische Moleküle, die bei der Regulation vieler Vorgänge im Körper, auch der Schmerzkrankheit, eine wichtige Rolle spielen.

Die Schmerzmedizin ist ein verhältnismäßig junges Fachgebiet. Insbesondere folgende Herausforderung stellt sich: Andauernde Schmerzreize können biologische Veränderungen und chronische Übererregbarkeit von Nervenzellen im Zentralnervensystem bewirken – und damit noch mehr Schmerzen auslösen. Die Folgen sind nicht selten Verlust von Lebenskraft, sozialer Rückzug und Depression.

Einschießende Schmerzattacken

20 Prozent der Bevölkerung sind von chronischen Schmerzen betroffen, die das Berufsleben und die Freizeitaktivitäten massiv beeinträchtigen können. Diese Schmerzen gehen von Eingeweiden, Rücken, Gürtelrose oder einer Nervenschädigung durch Zuckerkrankheit aus. Ein Auftreten ist auch nach Schlaganfall oder Chemotherapie möglich. PatientInnen beschreiben häufig „brennende“ Spontanschmerzen und einschießende Schmerzattacken.

38,5 Millionen Euro Förderung in Tirol jährlich

„Gravierende Verbesserungen für die Lebensqualität der Menschen sind durch die Forschung

möglich, ganz abgesehen von den entstehenden nachhaltigen Arbeitsplätzen“, erläutert Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg. Zusätzlich zur jährlichen EU-Förderung von 11,5 Millionen Euro für Tirol fördern auch Bund und Land. „Für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Tirol stehen jährlich insgesamt rund 27 Millionen Euro zur Verfügung, die aus dem neuen Wissenschaftsfonds des Landes und aus dem entsprechenden Fonds des Bundes stammen. Damit werden Jahr für Jahr 38,5 Millionen Euro direkt in die Zukunftsfähigkeit Tirols investiert!“ ■

Robert Schwarz

Die Österreichische Schmerzgesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, verstärkt mit Fachleuten und Laien über Schmerzentstehung und –therapie zu reden, Informationen auszutauschen sowie Richtlinien und Ratschläge weiterzugeben.



www.oesg.at

Bildung statt Plastik: Tupperparty für die richtige Schulwahl

FÜR ELTERN SIND ENTSCHEIDUNGEN RUND UM DIE BILDUNGSWEGE DER KINDER EINE SCHWERWIEGENDE ANGELEGENHEIT. UNTERSTÜTZUNG BIETET DAS PROJEKT „ELTERNWISSEN – GEMEINSAM STARK“.

„Die Frage nach der passenden Schulform für den Nachwuchs macht sich niemand einfach. Für Eltern mit Migrationshintergrund kommt erschwerend noch hinzu, dass das österreichische Schulsystem meist nicht mit jenem aus dem Herkunftsland zu vergleichen ist“, weiß Integrationslandesrätin Christine Baur. Der Europäische Sozialfonds finanziert daher mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen das Projekt „ElternWissen – gemeinsam stark“ das von BFI Tirol, dem Zentrum für MigrantInnen in Tirol (ZeMiT), dem Verein Frauen aus allen Ländern und dem Institut für Erziehungswissenschaften durchgeführt wird.

Information in lockerer Atmosphäre

Ziel dieses innovativen Elternbildungsangebotes ist der (Wissens-)Austausch für Eltern und Erziehungsberechtigte. Dafür werden interessierte Mütter, Väter und andere Bezugspersonen kostenlos zu ElternbegleiterInnen ausgebildet und veranstalten so genannte „Bildungspartys“: In Vereinsräumlichkeiten, Privatwohnungen oder Cafés diskutieren sie in ungezwungener Atmosphäre mit Gleichgesinnten über Schule, Bildung, Elternrechte und (Familien-)Alltag. Die Themenpalette ist breit, denn oft wissen die Betroffenen nicht, an wen sie sich bei Fragen und Problemen wenden sollen. Die/der ElternbegleiterIn gibt wertvolle



Foto: Land Tirol/Reichkendler

Die umfangreichen Möglichkeiten des österreichischen Schulsystems erläutern anhand einer Grafik v.li. Judith Eberharter (Verein Frauen aus allen Ländern), Sefike Celik und Amela Kovačević (Elternbegleiterinnen in Telfs), LRⁱⁿ Christine Baur, Lisa Nussmüller (ZeMiT) und Marwa Mohamed (Elternbegleiterin in Innsbruck).

Tipps und verweist auf die richtigen Anlaufstellen oder Institutionen.

Wissenslücken verringert

Seit Frühjahr 2013 nahmen über 400 Personen an tirolweit 123 Bildungspartys teil. „Die Evaluation hat gezeigt, dass viele Eltern und Erzie-

hungsberechtigte – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – ein Informationsbedürfnis in den Bereichen Schule und Alltag mit Schulkindern haben und dass sie Begleitung und Unterstützung brauchen“, berichtet Lisa Nussmüller vom Zentrum für MigrantInnen in Tirol. ■

Iris Reichkendler



Foto: Gerald Streiter

Bei Diversity4Kids lernen Kinder spielerisch interkulturelle Unterschiede kennen.

SPIEL, SPASS UND JEDE MENGE ERFAHRUNGEN

Spielerisch Toleranz lernen – dieses Ziel hat sich das InterregIV-Projekt „Diversity4Kids“ gesetzt.

Michaela hat Geburtstag und lädt am Schulhof MitschülerInnen zu ihrer Party ein. Franz gratuliert ihr und fragt, ob er auch zur Geburtstagsparty eingeladen ist. Die Antwort: „Nein, du darfst nicht kommen. Ich lade nur Freunde ein“. Anhand dieses Rollenspiels, aber auch mithilfe von Theaterwerkstätten und Erzählungen wird Kindern von acht bis 14 Jahren vermittelt, wie es sich anfühlt ausgegrenzt zu werden. „Gleichzeitig sollen sie auch interkulturelle Unterschiede verstehen, dabei die Vorteile von Vielfalt begreifen sowie spielerisch Vorurteile und Ansätze von Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung erkennen und vor allem überwinden lernen“, berichtet Integrationslandesrätin Christine Baur. Unter der Federführung des Zentrums für MigrantInnen in Tirol (ZeMiT) wurden im Rahmen des EU-geförderten Projekts Diversity4Kids 100 Einsätze an Schulen in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino durchgeführt. Darüber hinaus werden 500 Spielboxen und DVDs mit dem Unterrichtsmaterial an Schulen, Bibliotheken und interessierte Organisationen verteilt.

Für die Lungen und Ohren der TirolerInnen

TIROL IST EIN TRANSITLAND – UND ZWAR SOWOHL FÜR DEN SCHWERVERKEHR, ALS AUCH FÜR URLAUBS- UND GESCHÄFTSVERKEHR. DURCH TIROL FAHREN JEDES JAHR 14 MILLIONEN FAHRZEUGE. DAS IST ZU VIEL FÜR DIE LUNGEN UND FÜR DIE OHREN DER TIROLERINNEN UND TIROLER: NOCH VOR DEM SOMMER LEGT DAS LAND DESHALB MASSNAHMEN VOR. UND IM JUNI TREFFEN SICH DIE VERTRETERINNEN ALLER SENSIBLEN ALPENREGIONEN IN INNSBRUCK.



Fotos: Land Tirol/Allinger-Csollich, Aigner

14 Millionen Fahrzeuge rollen jährlich auf der Autobahn durch Tirol. Die Landesregierung will jetzt die Schiene stärken und die Straße entlasten.

Noch nie von iMonitraf! gehört? Damit sind Sie nicht alleine. iMonitraf! erarbeitet den Masterplan für die Qualität der Luft in der gesamten Alpenregion. Im Sommer 2012 haben sich in Lyon die zehn vom alpenquerenden Transitverkehr am stärksten betroffenen Regionen ge-

troffen. Aufgabe der gemeinsamen Plattform ist das „Monitoring der Auswirkungen des Straßenverkehrs im Alpenraum und Entwicklung gemeinsamer Maßnahmen“. Das klingt sperrig, aber das Ziel ist klar: Weniger Verkehr auf der Straße, mehr Verkehr auf der Schiene und damit

bessere Luft für jene Menschen in Europa, die in sensiblen Bergregionen leben. Eine ganze Woche steht das Landhaus in Innsbruck im Juni im Zeichen der Verkehrswoche. Dabei werden die neuesten Zahlen präsentiert, die sensiblen Alpenregionen tauschen ihre aktuellen Pläne aus

und erarbeiten eine gemeinsame Vorgangsweise. Es geht nämlich nicht nur um die Lungen und Ohren der TirolerInnen, sondern auch um jene der TrientinerInnen, der WestschweizerInnen und um jene der AnrainerInnen von Transitrouten im Osten Frankreichs.

Tirol arbeitet schon lange für gute Luft

„Die Europäische Union hat dazu geführt, dass viele Entscheidungen in Brüssel getroffen werden. Den großen Teil der Macht haben dort aber nach wie vor die Vertreterinnen und Vertreter nationaler Regierungen. Wenn wir in den Alpenregionen bessere Luft und weniger Lärm haben wollen, müssen sich die Alpenregionen gemeinsam auf die Hinterfüße stellen“, unterstreicht LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. Unterzeichnet wurde die iMonitraf-Vereinbarung noch vom damals zuständigen Landesrat Bernhard Tilg, auch die engagierte Arbeit der Verkehrslandesräte Hans Lindenberger und Hannes Gschwentner hebt die heute zuständige Landesrätin hervor: „Das Engagement für bessere Luft auf starke internationale Beine zu stellen, ist die Arbeit meiner Vorgänger. Auch wenn das letzte Lkw-Fahrverbot für Müll- und Schrotttransporte im Jahr 2011 vom Europäischen Gerichtshof gekippt worden ist – wir hatten mit dem Urteil das erste Mal schwarz auf weiß, dass der freie Warenverkehr in der Europäischen Union nicht immer Vorrang hat“, sagt Ingrid Felipe.

Schiene statt Straße für BürgerInnen und Güter

Die Tiroler Landesregierung will nun die negative Entwicklung beim Schienentransport nachhaltig umkehren. „Und wir müssen jetzt mit den Vorbereitungen anfangen, damit Infrastrukturprojekte wie die Unterinntaltrasse und der Brenner Basistunnel für die größtmögliche Entlastung der Straßen und der Menschen an den Straßen sorgen.“ Im Personenverkehr setzt das Land Tirol gemeinsam mit den ÖBB auf neue Investitionen und dichteren Taktverkehr, damit die S-Bahn statt der Autobahn zur Hauptschlagader des Tiroler Verkehrs wird. 60 Prozent Zuwachs für die S-Bahn zwischen Jenbach bzw. Telfs-Pfaffenhofen und Jenbach binnen sechs Jahren sprechen eine deutliche Sprache, 40.000 Menschen nutzen täglich das Herzstück des öffentlichen Verkehrs in Tirol. „Für gute Luft können nicht nur die Politikerinnen und Politiker etwas tun. Hier ist jeder und jede Einzelne gefragt. Wer öffentlich fährt, schont die eigenen Nerven und die Lungen und Ohren der Menschen an den Straßen“, sagt Ingrid Felipe. Damit das in Zukunft leichter möglich wird, forciert das Land Tirol den weiteren Ausbau der S-Bahn und arbeitet an einem günstigen Jahresticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel. ■

Paul Aigner



LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe setzt auf die Kooperation mit den BetreiberInnen von Schienengüterverkehr – deshalb nimmt sie auch regelmäßig an Sitzungen der Aktionsgemeinschaft Brennerbahn teil – hier mit Ludwig Schmutzhard (li.) und Ewald Moser aus dem Sachgebiet Verkehrsplanung des Landes.

STRASSENTRANSIT STAGNIERT, SCHIENENTRANSIT SINKT

Um die 40 Millionen Tonnen Güter werden jedes Jahr über den Brenner transportiert. Der Großteil dieser Güter ist nicht für Tirol bestimmt, sondern fährt von italienischen Häfen in die deutschen Industriegebiete. 2011 ist das so genannte „Sektorale Fahrverbot“ vom Europäischen Gerichtshof gekippt worden. Das „Sektorale“ hat bestimmte unverderbliche Güter wie Müll und Schrott auf die Schiene gezwungen, in dem der Transport auf der Straße verboten wurde. Seit der Abschaffung des „Sektoralen“ im Jahr 2011 sinkt der Schienentransport am Brenner deutlich, während der Straßentransit in etwa auf gleichem Niveau stagniert. Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 hat der Straßentransit um 1,4 Prozent zugenommen, während der Schienentransport um 21,2 Prozent zurückgegangen ist. In der Schweiz, die strengere Regeln für den Straßentransit hat, ist der Schienentransport von 2011 bis 2013 um 1,6 Prozent zurückgegangen, der Straßentransit ist mit elf Prozent Rückgang aber deutlich reduziert worden.

WIE REDUZIERT MAN DIE LUFTBELASTUNG?

Zwölf Millionen Autos fahren jedes Jahr auf der A12 durch das Inn- und Wipptal. Die jährlich transitierende Lkw-Flotte umfasst dagegen nur zwei Millionen Fahrzeuge, also ein Sechstel. Dementsprechend liegt der Hebel für bessere Luft im Unterinntal und Richtung Brenner in der Reduktion der Schadstoffe, die Pkw und Lkw ausstoßen. Eine vom Land Tirol in Auftrag gegebene Studie beziffert die Schadstoff-Einsparung durch ein fixes Tempo 100 mit 15 Prozent. Mit der Kombination aus einer Umrüstung der Lkw-Flotte auf modernere Fahrzeuge, mit einem fixen Tempo 100 zum Schutz der Lungen und Ohren und mit dem „Sektoralen Fahrverbot“ ist es möglich, bis 2020 den europaweit vereinbarten Luftgrenzwert zu unterschreiten. Andernfalls bleibt nicht nur die Luft schlecht, sondern es drohen auch Strafzahlungen an die Europäische Union. Deshalb wird das Land Tirol noch vor dem Sommer ein Paket verabschieden, das eine deutliche Verbesserung der Luftsituation im Unterinntal und im Wipptal als Ziel hat.

Sicherheit durch Gemeinschaft

DREI BEISPIELHAFTE SICHERHEITSPROJEKTE FÖRDERTE DIE EUROPÄISCHE UNION IN TIROL.



Sicherheitsreferent LHStv Josef Geisler (re.) mit dem Leiter der Landeswarnzentrale, Marcel Innerkofler, in der Einsatzzentrale im Landhaus.

EUROPÄISCHE SOLIDARITÄT BRINGT GELD NACH TIROL

„Am Beispiel der großzügigen finanziellen Unterstützung von drei Sicherheitsprojekten zeigt sich die besondere Solidarität der europäischen Staatengemeinschaft für das Gemeinwohl der Menschen in den einzelnen Regionen“, betont LHStv Josef Geisler. Hier die anteiligen Projektkosten für Tirol:

» **Projekt RiMaComm**

Gesamtkosten 410.000 Euro – 282.000 Euro EU/128.000 Euro Land Tirol

» **Projekt HAREIA**

Gesamtkosten 296.500 Euro – 203.500 Euro EU/93.000 Euro Land Tirol

» **Projekt Trockenbachtal**

Gesamtkosten über 8.000 Euro – knapp 5.000 Euro EU/über 3.000 Euro Land Tirol

Neue Katastrophenschutzpläne für die Gemeinden, drei neue Erdbeben-Messstellen und länderübergreifende Digitalfunkkommunikation konnten von der Abteilung Zivil- und Katastrophenschutz des Landes Tirol in den letzten Jahren mit wesentlicher finanzieller Unterstützung der Europäischen Union in Tirol verwirklicht werden.

„Tirol liegt im Herzen der Alpen. Hier ist es besonders wichtig, auf eine langfristige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Lösung gemeinsamer Probleme zu setzen“, bekennt sich LHStv Josef Geisler auch im Sicherheitsbereich zur europäischen Idee. „Bei unseren drei umgesetzten Projekten handelt es sich um beispielhafte grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Datensicherung, -erhebung und Einsatzführung.“

Projekt RiMaComm (Risk Management and Communication on Local and Regional Level)

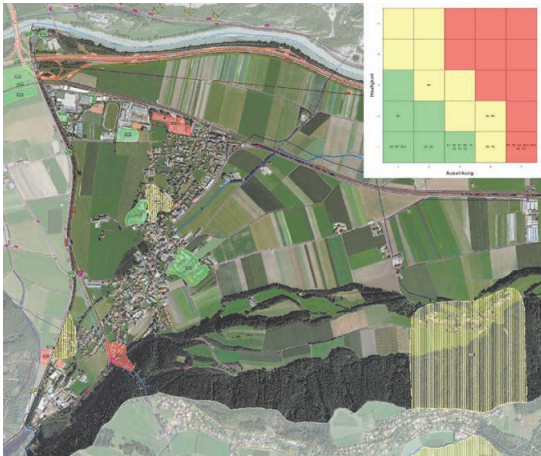
Die Erhebung und Erstellung von Risikoplänen sowie die Erstellung digitaler Katastrophenschutzpläne für alle Tiroler Gemeinden waren Ziel des Projekts RiMaComm. Projektpartner waren der Zivil- und Katastrophenschutz des

Landes Tirol, die Autonomen Provinzen Bozen und Friaul-Julisch-Venetien sowie der Südtiroler Gemeindeverband und die Forstwirtschaft der Autonomen Provinz Bozen.

„In einem dreijährigen Prozess haben wir mit über 1.300 Expertinnen und Experten in Tirols Gemeinden insgesamt 6.600 Risiken erfasst“, erklärt Marcel Innerkofler, Leiter der Landeswarnzentrale Tirol. Ein Risikofaktor in einer Gemeinde kann ein neuralgischer Verkehrsknotenpunkt genauso sein wie ein gefährlicher Lawenstrich oder ein murengefährdeter Bach. Mit der Erstellung von „Katastrophenschutzplänen+“ (KSP+) bekommen die Gemeinden eine digitale Basisanwendung für den Zivil- und Katastrophenschutz. Mit KSP+ werden vorhandene Daten optimal genutzt und Doppelgleisigkeiten vermieden. Damit stehen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben im Katastrophenfall mehr Informationen in hoher Qualität zur Verfügung.

Projekt HAREIA (Historical and recent Earthquakes in Italy und Austria)

Ein grenzüberschreitender Erdbebenkatalog und drei neue Erdbeben-Messstellen in Zell am Ziller,



Der Risikoplan von Kematzen zeigt die Gefahrenpotenziale der Gemeinde auf.

Fulpmes und Namlos sind das Ergebnis des INTERREG-Projekts HAREIA. Partner aus Tirol, Südtirol, Belluno und Friaul-Julisch-Venetien haben dabei in Zusammenarbeit mit ExpertInnen und Forschungseinrichtungen aus Wien und Triest Erdbeben szenarien im Projektgebiet untersucht. Je genauer die Erdbebenstärke und das Epizentrum berechnet werden können, desto bessere Informationen können im Anlassfall an die Bevölkerung, die Einsatzkräfte und die Medien übermittelt werden. Die neuen Erdbeben-Messstellen sind direkt mit der Landeswarnzentrale im Landhaus 1 in Innsbruck verbunden. Tirol verfügt somit über das dichteste Erdbeben-Messnetz Österreichs. In Tirol sind Erdbeben bis zu einer Stärke von 6,2 nach der Richterskala möglich. Die stärksten überlieferten Erdbeben fanden im 16. und 17. Jahrhundert in Hall und Innsbruck statt. Damals wurden Gebäude zerstört, und es hat Tote sowie Verletzte gegeben.

Projekt Trockenbachtal

Im Rahmen des INTERREG-Projekts „Bergrettungsnetzwerk Trockenbachtal/Samerberg“ zwischen Tirol und Bayern wurde auf der Unterviesenalm eine Digitalfunkanlage installiert. Damit wurde ein grenzüberschreitendes „Funkloch“ beseitigt. Jetzt ist es den einzelnen Einsatzorganisationen aus Tirol und Bayern möglich, über diesen Sender miteinander zu kommunizieren. Weiters wurde ein Bergrettungszentrum in der bayerischen Gemeinde Samerberg errichtet, das auch von der Bergrettung Kufstein mitbenutzt werden kann. ■

Rainer Gerzabek



TIROLER-BEITRAG FÜR EU-SICHERHEITSSPIEL

Bei „Questcity“, einem von der Europäischen Union finanzierten Online-Sicherheitsspiel für Kinder, brachte das Land Tirol Beiträge für mehr Sicherheit im Gebirge ein. Zum Nachsehen und Spielen unter www.questcity.eu stellt sich die zu lösende Quizfrage: „Bist Du einsatzbereit?“

 www.questcity.eu



Fotos: Land Tirol

Montage einer Erdbeben-Messstation im Gemeindeamt von Fulpmes.

25 Jahre Landesvolksanwalt in Tirol – eine Erfolgsgeschichte!

AM 24. MAI FEIERT DER LANDESVOLKSANWALT (LVA) ALS POLITISCH UNABHÄNGIGE, WEISUNGSFREIE VERBINDUNGSSTELLE ZWISCHEN BÜRGERINNEN UND DER VERWALTUNG SEIN 25-JAHR-JUBILÄUM.



Foto: Landesvolksanwalt

Landesvolksanwalt Josef Hauser (in der Mitte sitzend) mit seinem Team.

Im Jahr 1989 wurde der Landesvolksanwalt (LVA) vom Tiroler Landtag als Beratungs- und Beschwerdestelle eingerichtet, die ergänzend zum bestehenden Rechtsschutzsystem möglichst einfach und unbürokratisch den BürgerInnen beistehen soll. Als erster Landesvolksanwalt wirkte der bereits verstorbene Helmuth Tschiderer, ihm folgte 1999 Johannes Pezzei und 2004 wurde Josef Hauser mit dieser Funktion betraut: „Ich freue mich, seit nunmehr zehn Jahren mit dieser verantwortungsvollen Funktion vom Landtag betraut zu sein und möchte

mich bei allen, die mich in dieser Zeit zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger unterstützt haben, herzlich bedanken“.

Wann hilft der Landesvolksanwalt?

Der LVA ist ein Organ des Landtages, untersteht diesem unmittelbar und ist auch nur dem Landtag verantwortlich. Er hat in den Angelegenheiten der Landesverwaltung und der mittelbaren Bundesverwaltung kostenlos auf Verlangen Rat zu erteilen und Beschwerden entgegenzunehmen. Dies gilt für jene Rechtsbereiche, mit denen das Amt

der Tiroler Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaften, das Stadtmagistrat Innsbruck und die Gemeinden Tirols befasst sind.

Persönlicher Kontakt zu Hilfesuchenden

„War man sich anfänglich noch nicht sicher, wohin die Reise geht, so können wir heute mit Stolz sagen, dass der LVA zu einer Erfolgsgeschichte wurde und große Anerkennung genießt“, betont Landtagspräsident Herwig van Staa. Die bisher über 110.000 BürgerInnenkontakte – davon allein rund 45.000 persönliche Gespräche – stellen dies, wie auch die Tatsache, dass in 50 Prozent aller Fälle geholfen werden kann, eindrucksvoll unter Beweis. Vom LVA werden regelmäßig in allen Bezirken Sprechstage abgehalten, nach entsprechender Vereinbarung sind auch individuelle Termine am Abend möglich.

Die Erfolgsbilanz

„80 Prozent unserer Anliegen an die Verwaltung werden umgesetzt“, weiß Landesvolksanwalt Hauser. „Bei den Anregungen an den Gesetzgeber, also den Tiroler Landtag, liegen wir bei rund 25 Prozent“. Besonders erfreut zeigt sich Hauser darüber, dass der Tiroler Landtag in seiner Frühjahrssitzung ein Ausführungsgesetz für den LVA beschließt, das dessen rechtliche Position stärkt und dessen Möglichkeiten erweitert. Gemeinsam mit weiteren Anwaltschaften des Landes Tirol ist der Landesvolksanwalt seit dem Jahr 2010 im Haus der Anwaltschaften in der Innsbrucker Meraner Straße 5 als zentrale Anlaufstelle für die BürgerInnen zu finden. ■

BÜRO LANDESVOLKSANWALT



**Meraner Straße 5
6020 Innsbruck**



**Tel +43 512 508 3052
Fax +43 512 508 743055**



landesvolksanwalt@tirol.gv.at



**www.tirol.gv.at/landtag/
volksanwalt/**

ÖVP

GRÜNE

SPÖ



KO Jakob Wolf

Fotos: Land Tiro/Berger



LA Andreas Angerer



LA Gabi Schiessling

TIROLER VOLKSANWALT HAT VORBILDWIRKUNG

Aus der ehemaligen „Beschwerdestelle“ hat sich in den vergangenen 25 Jahren eine der modernsten Anlaufstellen für BürgerInnen entwickelt. Als solche ist der Volksanwalt Vorbild für andere Bundesländer, die zum Teil keinen haben bzw. diese Aufgaben lediglich dem Bund übertragen wurden. Auch muss unser Volksanwalt ein Verfahren nicht erst abwarten und kann so viel früher und effizienter helfen.

Effektive Hilfe bei Problemen

Er ist immer Ansprechpartner für alle Tirolerinnen und Tiroler und gibt bei allen Anliegen Rat. Zum Beispiel in der Delogierungsprävention hilft er, dass möglichst wenige ihre Wohnung verlieren. Um unseren Volksanwalt weiter zu stärken, wird ein neues Ausführungsgesetz seine Arbeit noch effizienter gestalten.

EIN ANWALT FÜR DIE MENSCHEN

Der Landesvolksanwalt ist seit 25 Jahren für die Anliegen der Tiroler Bevölkerung da. Er hat sich zu einer unverzichtbaren Institution und zu einer wichtigen Anlaufstelle für die Tiroler Bevölkerung entwickelt. Es ist erfreulich, dass es uns zum 25-jährigem Bestehen gelungen ist, den Landesvolksanwalt in seinen Aufgaben durch ein eigenes Gesetz zu stärken und seine Unabhängigkeit zu betonen.

Das Team der Landesvolksanwaltschaft stand im vergangenen Jahr ca. 6.000 TirolerInnen mit Rat und Tat zur Seite. Das kostenlose Beratungsservice wird als unbürokratische Unterstützung bei Rechtsunsicherheiten im Verwaltungsbereich breit angenommen. Das ist nicht zuletzt der Verdienst von Landesvolksanwalt Josef Hauser, für dessen Engagement ich mich an dieser Stelle herzlich bedanke.

DER LANDESVOLKSANWALT ALS „BRÜCKE“ ZWISCHEN BÜRGERINNEN UND VERWALTUNG

Der Tiroler Landtag hat im Jahr 1989 die Institution des Landesvolksanwaltes geschaffen. Anlässlich dieses 25-jährigen Jubiläums steht es der Politik an, einerseits Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen und darüber hinaus die Wichtigkeit dieser unabhängigen Stelle hervorzuheben.

Für die Sozialdemokratie gehört es zum rechtsstaatlichen Auftrag, den BürgerInnen eine objektive Serviceeinrichtung für Beschwerden zur Verfügung zu stellen, die sie bei Konflikten mit der Verwaltung unterstützt. Nicht selten sind gerade die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft mit einem „ungerechtfertigten“ Vorgehen der Verwaltung konfrontiert und wissen sich selbst nicht zu wehren. Mit dem gemeinsamen Antrag zum Landesvolksanwaltschafts-Ausführungsgesetz wird bereits in der nächsten Landtags-sitzung eine langjährige Forderung der Tiroler SPÖ umgesetzt.

**TIROLER
VOLKSPARTEI**
LANDTAGSKLUB



 www.tiroler-vp.at

 www.gruene.at/tirol

 www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ



KO Andrea Haselwanter-Schneider und
LA Andreas Brugger

FPÖ



KO Rudi Federspiel

vorwärts Tirol



KO Hans Lindenberger

Der Landesvolksanwalt und seine Mitarbeiter sollen für alle BürgerInnen unbürokratisch da sein. Leider ist der Landesvolksanwalt gefragter denn je, viele Tiroler BürgerInnen brauchen seine Hilfe: Im Behinderten- und Sozialbereich, bei Streitigkeiten ums Pflegegeld, bei der fehlenden Landesförderung für die 24-Stunden-Betreuung oder bei Problemen mit dem teuren Wohnen. Immer wieder zeigt die Landesvolksanwaltschaft die Mängel der Landespolitik auf und muss sie beheben.

» **LISTE FRITZ: VOLKSANWALTSCHAFT AUSBAUEN, ALLEN TIROLERN HELFEN!** «

In die Bezirke kommt der Landesvolksanwalt zu Sprechtagen. Das ist löblich und gehört ausgebaut: Wir wollen allen TirolerInnen unkompliziert und vor Ort helfen. Daher soll die Landesvolksanwaltschaft mehr Mittel für Außenstellen im Oberland, im Unterland und in Osttirol bekommen.

25 JAHRE VOLKSANWALT

Die Landesvolksanwaltschaft ist der gesellschaftliche und soziale Seismograph Tirols. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die sozialen Nöte der Tirolerinnen und Tiroler und kümmern sich voller Engagement um die Beschwerdeführer. Sie prüfen Beschwerden und haben die Aufgabe, bei den zuständigen Stellen auf Aufklärung oder Abhilfe hinzuwirken. Die Fülle an neuen Gesetzen und Verordnungen, vor allem die ständigen Novellen, verlangen von ihnen hohe fachliche Kompetenz und ständige Weiterbildung. Für die FPÖ, die sich in der österreichischen Geschichte immer für die Kontrolle der Verwaltung stark machte, ist die Institution unverzichtbar. Wir fordern in der Zukunft noch weitreichendere Kompetenzen und eine noch engere Zusammenarbeit mit der bundesweiten Volksanwaltschaft des Parlaments.

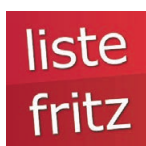
» **DIE LANDESVOLKSANWALTSCHAFT IST DER GESELLSCHAFTLICHE UND SOZIALE SEISMOGRAPH TIROLS.** «

Die Mitglieder des Landtagsklubs » vorwärts Tirol freuen sich im Rahmen des Jubiläums „25 Jahre Landesvolksanwalt“, die große Bedeutung dieses unabhängigen Organs des Tiroler Landtages zum Ausdruck zu bringen.

Die Tätigkeitsberichte der vergangenen Jahre zeigen auf, wie wichtig die umfassende Zusammenarbeit der Tiroler Volksanwaltschaft mit den politischen Entscheidungsträgern und den Stellen des Amtes der Tiroler Landesregierung ist.

Die starke, auch steigende Inanspruchnahme der Landesvolksanwaltschaft durch die BürgerInnen zeigt, dass seitens der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz in der Objektivität bei der Bearbeitung der jeweiligen Anliegen eingeräumt wird.

» **VORWÄRTS TIROL WIRD SICH WEITERHIN ENGAGIERT IN DIESE ARBEIT EINBRINGEN.** «



 www.listefritz.at



 www.fpo-e-tirol.at



 www.vorwaerts-tirol.at

Heißer Draht zwischen Brüssel und Innsbruck



Foto: Land Tirol

Mitten im „Europaviertel“ von Brüssel, wenige Gehminuten von der Europäischen Kommission, dem Rat, dem Ausschuss der Regionen und dem Europäischen Parlament entfernt, befindet sich seit 1995 die gemeinsame Vertretung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Als erstes grenzüberschreitendes EU-Verbindungsbüro ist es ein beispielhaftes Signal dafür, dass Nachbarländer mit vielen Gemeinsamkeiten auch gemeinsam auftreten können.

Drehseibe für Kontakte und Informationen

Eine der Hauptaufgaben der Vertretung ist es, durch intensives Lobbying und Zusammenarbeit mit EU-Entscheidungsträgern und anderen nationalen und regionalen Vertretern die Interessen der Europaregion wirkungsvoll in den europäischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess einzubringen. Das Brüs-

seler Büro nimmt die Rolle eines Frühwarnsystems wahr, das durch ein weit gespanntes Informationsnetzwerk in der Lage ist, zeitgerecht über sich abzeichnende Entwicklungen auf europäischer Ebene zu informieren. Ob EU-Vorhaben die Zukunft der Berglandwirtschaft, die Förderung von erneuerbaren Energien oder den Ausbau der transeuropäischen Verkehrsnetze betreffen, die Verantwortlichen in Tirol erhalten rasch und direkt die entsprechenden Informationen, die vor dem Hintergrund unserer Interessenslage ausgewertet werden können.

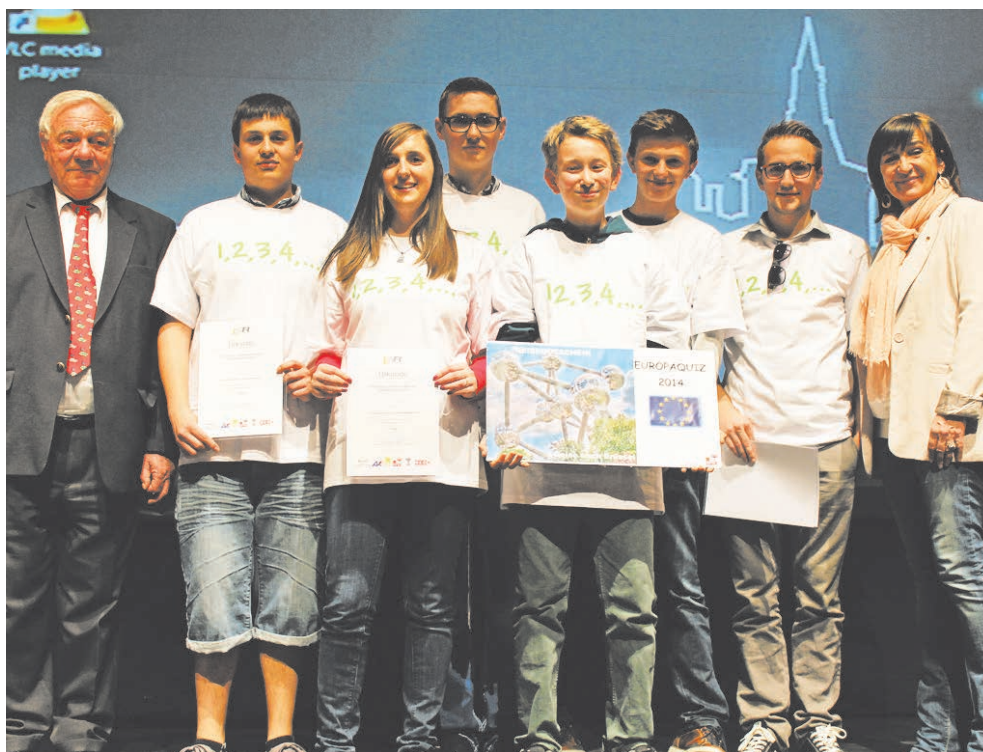
Als Bindeglied zwischen Tirol und Brüssel betreut das Tirol-Büro auch zahlreiche Besuchergruppen aus Tirol. Heuer waren bereits sechs Gruppen in Brüssel zu Gast.



www.alpeuregio.org

Das Tirol-Büro in Brüssel.

Foto: Land Tirol/JUFF



LRⁱⁿ Beate Palfrader (re.) und Projektkoordinator Erich Wörister (li.) mit den SiegerInnen des Teambewerbs (v.li.) Andreas Holzer (LBS Savoy Südtirol), Claudia Hörtnagel (HBLA Weinhartstraße Innsbruck), Peter Schwendtner (Tiroler Fachberufsschule Kufstein), Julian Habitzel (BRG Adolf-Pichler-Platz), Lukas Matt (BRG Reutte) und Jonas Wiederin (BRG Adolf-Pichler-Platz).

MIT DEM EUROPAQUIZ DIE EU HAUTNAH ERLEBEN

Fragen zur Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft brachten beim Gesamttiroler Europaquiz am 3. April im SZentrum Schwaz die 250 schlauesten Köpfe aus Tirol und Südtirol zum Rauchen. Das Ergebnis: Sechs TirolerInnen vertraten Ende April Tirol beim Bundesfinale in Eisenstadt. Über eine Reise nach Brüssel dürfen sich die sechs LandessiegerInnen freuen. Ihnen steht eine interessante und lehrreiche Zeit bevor, in der sie ihr bereits enormes Wissen über die Europäische Union durch praktische Erfahrungen vor Ort in Brüssel erweitern können.

Statt Socken werden Netzwerke gestrickt

OB IN POLITIK, WIRTSCHAFT ODER ANDEREN LEBENSBEREICHEN: FRAUEN SIND AUF DEM VORMARSCH UND EROBERN SICH MEHR UND MEHR IHREN PLATZ AN DER SPITZE. DOCH IST FRAU IMMER NOCH AM ANFANG IHRES WEGES NACH OBEN.



Foto: Land Tirol/Berger

Mit Projekten wie DONNE und Lehrgängen wie „Nüsse knacken – Früchte ernten...“ will Frauenlandesrätin Christine Baur Frauen mit Ambitionen für Spitzenpositionen unterstützen.

Frauen in Führungsetagen und Entscheidungspositionen sind immer noch unterrepräsentiert. „Vor allem in die politischen Gre-

mien müssen wir Frauen uns noch vermehrt hineinreklamieren. Der Frauenanteil im Tiroler Landtag liegt mit 30,6 Prozent bei unter einem Drittel, auf Gemeindeebene ist der Frauenanteil noch konstant niedriger: Mit elf von 279 oder 3,9 Prozent Bürgermeisterinnen gibt es noch sehr viel Potenzial nach oben. Auch mit dem Frauenanteil von 16,4 Prozent in den Gemeinderäten bin ich nicht glücklich“, stellt Frauenlandesrätin Christine Baur klar. Aus diesem Grund nahm das Land Tirol am INTERREG-Programm „Frauen entscheiden – donne che decidono“ (DONNE) teil, das sich zum Ziel gesetzt hat, von Expertinnen zu lernen, Netzwerke auszubauen und den Zusammenhalt unter Frauen in Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu stärken. Bei Workshops, online-Meetings, virtuellen Videokonferenzen, überregionalen Tagungen und web 2.0-Seminaren konnten sich Frauen schulen, informieren und vernetzen.

DAS PROJEKT

„FRAUEN ENTSCHEIDEN – DONNE CHE DECIDONO“

IN ZAHLEN:

- » Sechs Partnerregionen – Tirol, Salzburg, Kärnten, Südtirol, Udine, Friaul-Julisch Venetien
- » 800 in der Kompetenzdatenbank eingetragene Expertinnen
- » 700.000 Euro Gesamtbudget

Länderübergreifende Netzwerke

Im Rahmen des Projektes wurde auch eine E-Plattform entwickelt, die eine umfassende und grenzüberschreitende Datenbank von Expertinnen, ihrem Wissen und ihren Kompetenzen enthält. „Damit haben die Teilnehmerinnen auch nach Ablauf des Projekts die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen und intensiv die neuen digitalen Medien zu nützen“, freut sich Baur. Durch dieses umfassende Angebot an Expertinnenwissen und die Bereitstellung von Erfahrung, Fachkompetenz und Know-how regional wie überregional wird ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung gelebte Chancengleichheit gesetzt.

Darüber hinaus werden auch heuer die erfolgreichen Kompetenzlehrgänge unter dem Motto „Nüsse knacken – Früchte ernten...“ fortgeführt, an denen bisher rund 250 Frauen teilgenommen haben. Der nächste Lehrgang findet am 17. Oktober 2014 statt – Anmeldungen werden unter juff.frauen@tirol.gv.at angenommen. ■

Iris Reichkendler



Foto: Elisabeth Flarer

„Besonders wertvoll war die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen jener Frauen, die sich bereits in Spitzenpositionen vorgearbeitet haben.

an Nachfolgerinnen und aufstrebende Frauen. Ich konnte die Inputs aus dem Austausch mit den anderen Frauen bereits fundiert in der Praxis umsetzen. Langfristig sehe ich es als großen Vorteil, dass ich im Laufe des Projektes zahlreiche persönliche Kontakte knüpfen konnte, die beruflich nachhaltig wirksam sind“, Elisabeth Flarer, Business- und Managementcoach in Nord- und Südtirol und eine Teilnehmerin von DONNE.

DIE TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST ZEHN KURZURLAUBE

Im Juni mit dem Tirol Paket in den AQUA DOME – Tirol Therme Längenfeld



VERKEHRSWOCHE IN INNSBRUCK

23. BIS 27. JUNI 2014

Alles was auf dem Verkehrssektor im Alpenraum Rang und Namen hat, trifft sich vom 23. bis 27. Juni 2014 in Innsbruck bei der vom Land Tirol organisierten Verkehrswoche. Das Landhaus wird sozusagen zum Nabel der Verkehrspolitik. Hochrangige VerkehrsexpertInnen aus ganz Europa diskutieren über Verkehrsstrategien für den Alpenraum.

Während am Montag mit einem Vorbereitungstreffen und am Freitag mit dem Kongress der Brenner Corridor Plattform zwei Veranstaltungen nicht öffentlich zugänglich sind, ist die Bevölkerung von Dienstag bis Donnerstag herzlich zur Teilnahme an der Verkehrswoche eingeladen.

Im Rahmen des Transportforums der Plattform iMonitra! werden am Dienstag, den 24. Juni lenkende Verkehrsstrategien wie etwa Mautzuschläge diskutiert. Die Tagung „Schiene stärken“ der Aktionsgemeinschaft Brennerbahn am Mittwoch, den 25. Juni beschäftigt sich in erster Linie mit der Frage, wie der Güterverkehr per Eisenbahn gestärkt und Transporte von der Straße auf die Schiene verlagert werden können. „Swiftly Green“ wiederum ist eine europäische Initiative, die Vorschläge und Richtlinien für einen umweltfreundlicheren Gütertransport entlang der Transitkorridore erarbeitet. Welche Werkzeuge dafür zur Verfügung stehen, wird am Donnerstag, den 26. Juni diskutiert.

Alle drei Veranstaltungen der Verkehrswoche 2014 sind für die Öffentlichkeit frei zugänglich! Weitere Informationen und Anmeldung unter



www.tirol.gv.at/transport-week



Foto: AQUA DOME

Der Sommerurlaub ist noch in weiter Ferne und die Wochenenden sind zum Entspannen und neue Kräfte sammeln zu kurz? Sie würden gerne die Seele baumeln lassen, ein vielfältiges Wellness- und Fitnessangebot genießen und sich mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet und einem 5-Gänge-Menü verwöhnen lassen? Dann profitieren Sie vom „Tirol Paket“ des AQUA DOME und machen Sie bei unserem Gewinnspiel mit! Verlost werden 10 x 2 Karten für einen zweitägigen Aufenthalt inklusive Übernachtung im AQUA DOME – Tirol Therme Längenfeld – ideal für einen entspannenden Kurzurlaub. Sie reisen mittwochs an und können bereits ab 9 Uhr das gesamte Angebot der Therme mit Sauna und Fitness bis zum Abreisetag um 23 Uhr nutzen. Entspannung und Wellness der Extraklasse sind in Tirols größtem Wellness- und Spabereich sowie im 4-Sterne-Superior-Hotel AQUA DOME garantiert. ■



www.aqua-dome.at

Bitte ausfüllen und Kupon bis 31. Mai 2014 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort „Therme Längenfeld“, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrem Absender an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wofür stehen die zwölf Sterne auf der Flagge der Europäischen Union?

FRAGE 2

Wie viele Tiroler Jugendliche haben seit 2007 am EU-Jugendförderprogramm „Jugend in Aktion“ teilgenommen?

FRAGE 3

Tirol hat neben der Steiermark den größten Kunstsammlungsbestand Österreichs. Wie viele Objekte umfassen die Sammlungen der Tiroler Landesmuseen?

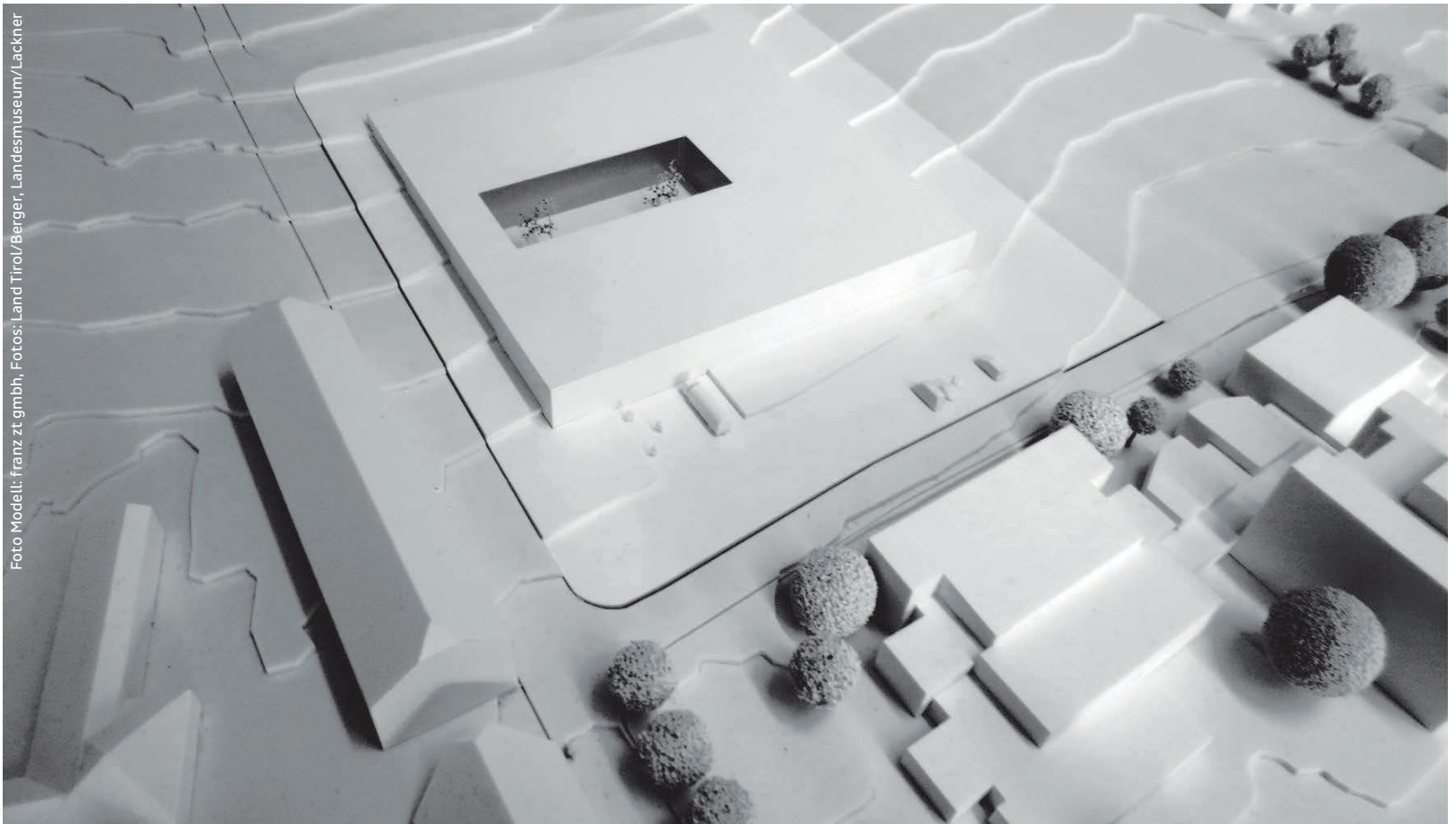
NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT



In Hall entsteht das neue Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen. Der dreigeschossige Bau hat eine Nutzfläche von 14.500 m² und wird 2018 fertig sein.

Tirols Kunstschatze erhalten eine neue Heimat

DIE TIROLER LANDESMUSEEN VERWALTEN EINEN DER GRÖSSTEN SAMMLUNGSBESTÄNDE ÖSTERREICHS. IN HALL ERRICHTET DAS LAND TIROL NUN EIN NEUES SAMMLUNGS- UND FORSCHUNGSZENTRUM.

Auf weit mehr als eine Milliarde Euro wird der Wert jener Kunstgegenstände geschätzt, die von den Tiroler Landesmuseen, einer Gesellschaft des Landes Tirol, verwaltet werden. Nur

ein Bruchteil des mehr als 2,3 Millionen Objekte umfassenden Sammlungsbestandes ist öffentlich zugänglich. Ein Großteil lagert derzeit an acht verschiedenen Orten in elf Einzeldepots. In Hall entsteht nun ein zentrales Depot samt Forschungs- und Arbeitsräumen.

Rund 24 Millionen Euro wird das neue Sammlungs- und Forschungszentrum, das auf einem landeseigenen Grundstück in der Haller Kaiser-Max-Straße entstehen wird, kosten. Für den im Vorjahr ausgeschriebenen Architektenwettbewerb gab es 151 Einreichungen. Als klarer Sieger ging das Projekt der Wiener Architekten Robert Diem und Erwin Stättner hervor. Die Juryentscheidung für den Entwurf eines flachen quadratischen Baukörpers war einstimmig.



„Mit diesem Bau leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Bewahrung unseres kulturellen Erbes.“

LH Günther Platter



„Die Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft verwaltet das Gedächtnis Tirols. Eine optimale Präsentation der Kunstschatze liegt ebenso in

unserer Verantwortung wie die sachgerechte Lagerung und die wissenschaftliche Betreuung.“

Kulturlandesrätin Beate Palfrader



„Der Beschluss der Landesregierung, in Hall ein neues, zentrales Sammlungs- und Forschungszentrum für die Tiroler Landesmuseen zu errichten, ist das Fundament für einen neuen Meilenstein in der künftigen Entwicklung der Tiroler Museenlandschaft.“

Wolfgang Meighörner,
Direktor Tiroler Landesmuseen

Bezugsfertig 2018

Der Bau des Sammlungs- und Forschungszentrums gehe jedoch nicht zu Lasten der Förderungen der zahlreichen Kulturschaffenden und Vereine, die für die Vielfalt und Breite des Kulturangebotes in Tirol verantwortlich sind. Die Investition wird aus Mitteln des Landeshochbaus, der Landesgedächtnisstiftung sowie aus Verkaufserlösen bisheriger Depotstandorte bestritten. Bezugsfertig wird der dreigeschossige Bau mit einer Nutzfläche von 14.500 m² und einer Kubatur von 69.000 m³ im Jahr 2018 sein. Baubeginn ist im Sommer 2015.



„Ich bin dem Land Tirol und allen Verantwortlichen sehr dankbar, dass der Baubeschluss, der von großer Weitsicht getragen ist, unter Beweis stellt, dass die Kultur in unserem Lande einen zentralen Stellenwert hat.“

Franz Fischler, Aufsichtsratsvorsitzender der Tiroler Landesmuseen

Das Sammlungs- und Forschungszentrum ist mehr als ein Depot. Das neue Zentrum vereint unter seinem Dach auch Arbeitsräume, Forschungslabors und Werkstätten für die Restaurierung. Dadurch müssen die wertvollen Kulturgüter nicht mehr über weite Distanzen transportiert werden oder die Fachleute zwischen den Standorten pendeln. Forschung, Restaurierung und Aufbewahrung finden an einem Ort statt. Das spart auch Betriebskosten. Mit der Zusammenführung der gesamten Sammlung an einem zentralen Standort wird zudem ein modernes, digitales Registrierungssystem verwirklicht.

Neue Möglichkeiten im Ferdinandeum und im Zeughaus

Mit der Realisierung des Sammlungs- und Forschungszentrums in Hall werden sowohl im Fer-



Der nicht in Ausstellungen gezeigte Sammlungsbestand der Tiroler Landesmuseen lagert derzeit in elf Depots an acht verschiedenen Standorten.

Ist das neue Sammlungs- und Forschungszentrum realisiert, kann endlich auch die vom Land angekaufte Sammlung Kirschl angemessen präsentiert werden.



„Das Siegerprojekt vereint städtebauliche und architektonische Qualität mit optimalen klimatischen Bedingungen für die Kunstschätze.“

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf

dinandeum als auch im Zeughaus hochwertige Ausstellungsflächen frei. Das bietet neue Chancen und Möglichkeiten. Die vom Land Tirol angekaufte Sammlung Kirschl sowie die Sammlung der Klocker-Stiftung können endlich angemessen präsentiert werden. Die Dauerausstellung wird neu aufgestellt und ein museumspädagogisches Zentrum eingerichtet. ■

Christa Entstrasser-Müller

DAS GEDÄCHTNIS TIROLS

Mit der Bibliothek, den graphischen, den historischen, den kunstgeschichtlichen, den naturwissenschaftlichen sowie den vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen, der Musiksammlung und dem Tiroler Volksliederarchiv hat Tirol neben der Steiermark den größten Sammlungsbestand Österreichs. Ausgewählte Objekte werden in den fünf unter dem Dach der Tiroler Landesmuseen zusammengefassten Häusern, dem Ferdinandeum, der Hofkirche, dem Volkskunstmuseum, dem Zeughaus und dem Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum gezeigt.



WIEDER GOLD FÜR NIKI HOSP

Im Namen des Bundespräsidenten überreichte LH Günther Platter gemeinsam mit Sportreferent LHStv Josef Geisler (li.) im Landhaus das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich: „Mit dieser Persönlichkeit des Tiroler Sports ist das ein ganz besonderer Festakt für mich.“ Gemeint war die auszuzeichnende Bichlbacherin Niki Hosp, Weltmeisterin 2013 im Ski-Alpin-Teambewerb und zweifache Gewinnerin von Olympia-Medaillen 2014 in Sotchi. Die Gesamtweltcupsiegerin der Saison 2006/2007 und Sportlerin des Jahres 2007 hat sich seit der Junioren-WM vor zwölf Jahren insgesamt elf Medaillen in allen Disziplinen des alpinen Skilaufs erkämpft.



www.tirol.gv.at/presse/videos



LANG, ABER GAR NICHT LANGWEILIG

Für die beiden zuständigen Regierungsmitglieder war die Lange Nacht der Forschung am 4. April mehr als ein Pflichttermin: Als Wissenschaft und Wirtschaft in Innsbruck, Hall, Absam und Kufstein ihre Forschungsarbeit an insgesamt 203 Stationen präsentierten, gingen auch Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg gemeinsam mit Tausenden anderen TirolerInnen, darunter vielen Familien mit Kindern, auf diese spannende Reise.



NICHT FÜR DIE SCHULE, SONDERN FÜR DAS LEBEN

Nationalparkbetreuer trifft Schulklasse – und die Umweltlandesrätin ist mittendrin, statt nur dabei. Die Unterrichtskooperation zwischen dem größten Nationalpark Österreichs und der Neuen Mittelschule Wilten in Innsbruck ist ein Vorzeigeprojekt. „Ich durfte miterleben, wie die Kids mit den Umweltschützerinnen und Umweltschützern aus dem Nationalpark über Klimawandel, über geschützte Arten und über die Produktion von Sonnenstrom diskutierten.“ Ingrid Felipe sieht das Engagement der SchülerInnen, die unter anderem ein „Insektenhotel“ im Schulhof führen und einen Kräutergarten bewirtschaften, auch als politischen Auftrag.



DER DOPPELTE LINGER IM ZIEL

Eine Sportkarriere wie aus dem Bilderbuch mit zweifachem Olympischen Gold, einmal Olympischem Silber, drei Weltmeistertiteln und einem Gesamtweltcupsieg haben die Brüder Linger im Doppelsitzerrodeln seit Olympia 2002 in Salt Lake City hingelegt. „Ihr wertvolles Know-how bleibt aber für Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler erhalten, damit sie in die Fußstapfen von Andreas und Wolfgang Linger aus Absam treten können“, betonte LH Günther Platter bei der Verabschiedung der Linger-Brüder aus dem aktiven Rennsport.

MÄDCHEN ABSEITS DER KLISCHEES

„Der jährliche Girls' Day ist eine wichtige Initiative, um Mädchen auf zukunftsorientierte Berufsfelder abseits der traditionellen Rollenklischees neugierig zu machen“, sind sich Frauenlandesrätin Christine Baur und Arbeitslandesrat Johannes Tratter einig. Insgesamt 560 Schülerinnen aus 27 Tiroler Schulen nutzten heuer die Gelegenheit, einen Einblick in tirolweit 66 Unternehmen, etwa Siemens in Innsbruck, zu bekommen: v.li. „Vorreiter“-Lehrling Sabine Wölfel, Siemens-Niederlassungsleiter Werner Ritter, amg-tirol GF Maria Steibl, LR Johannes Tratter, die beiden Teilnehmerinnen am Girls' Day, Ausbildungsleiter Walter Veltlin und LRⁱⁿ Christine Baur.



TIROLER IDEE AUCH FÜR PERU

Ein stabiles Zuhause für 56 Kinder bietet das neue SOS-Kinderdorf Cajamarca im Norden Perus, das mit tatkräftiger Unterstützung des Landes Tirol errichtet und im Beisein von LH Günther Platter eröffnet wurde: „Wir sind sehr stolz, dass die Wurzeln eines der größten Sozialprojekte der Welt in Tirol liegen. Deshalb ist das Land auch gerne Partner dieser großartigen Idee.“ SOS-Kinderdorf-Geschäftsführer Christian Moser (li.) und LH Platter heißen die künftigen BewohnerInnen vor der Tiroler Haustafel in ihrem neuen Zuhause willkommen.



VIER BESONDERE KÜNSTLERINNEN

Den mit 5.500 Euro dotierten Landespreis für zeitgenössische Kunst 2014 überreichte Kulturlandesrätin Beate Palfrader an Martin Bruch (2. v. li.) aus Hall. Die drei Förderpreise im Gesamtwert von 2.550 Euro erhielten beim Festakt im Landhaus Anna-Maria Bogner (re.), Katharina Cibulka (li.) und Heidrun Holzfeind. In seinem Werk setzt sich Bruch, der wegen Multipler Sklerose im Rollstuhl sitzt, mittels Fotografie, Video und Installationen mit dem Thema der Wahrnehmung des eigenen Lebens und der Umwelt unter der Bedingung eines Handicaps auseinander.



LABORANTIN MIT KÜHEN IM STALL

Bei einer Galanacht im Landhaus gratulierte LR Johannes Tratter (li.) der Voldererin Bettina Tschugg (2. v. re.) gemeinsam mit ihren Ausbildern Jennifer Müller sowie Peter Bauer von der Uni Innsbruck zur Auszeichnung „Lehrling des Jahres 2013“. Berücksichtigt wurden dafür die Leistungen in Schule und Betrieb, soziale Kompetenzen sowie ehrenamtliches Engagement. LeserInnen der Tiroler Landeszeitung und eine Fachjury hatten die angehende Chemielabortechnikerin, zugleich aktives Mitglied der Jungzüchtervereinigung für Rinder, zur Siegerin gekürt. Bettina ist in der Lage, die (hervorragende) Qualität der Kuhmilch aus dem eigenen Stall selbst unter dem Mikroskop zu kontrollieren.



www.tirol.gv.at/presse/videos

EU fördert Tirols Kultur und Identität

„ÖTZTAL-NATUR-KULTUR“ IST EINES VON VIELEN KULTURPROJEKTEN, DAS VON LAND TIROL UND EU GEMEINSAM FINANZIERT WIRD. DAS ZIEL: DIE REGIONALE IDENTITÄT UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN.



Foto: Ötztal Tourismus

Um die kulturellen und naturkundlichen Schätze des Ötztals Einheimischen, Gästen und der Forschung besser zugänglich zu machen, starteten der Naturpark Ötztal, das Turmmuseum Oetz, das Ötztaler Heimat- und Freilichtmuseum sowie der Ötztaler Verein für prähistorische Bauten und Heimatkunde das Projekt „Ötztal-Natur-Kultur“. Seit 2012 wurden im Rahmen des EU-geförderten Leader-Projekts neben einem Multimedia-Zentrum für Filmvorführungen, Workshops und Seminaren im Ötztal auch eine gemeinsame Vermarktung und Kulturvermittlung sowie ein zentrales Forschungsarchiv im „Gedächtnispeicher Ötztal“ am Areal des Ötztaler Heimat- und Freilichtmuseums in Längenfeld-Lehn geschaffen. Außerdem entwickelte der Naturpark Ötztal nicht nur Führungen, sondern auch ein Reliefmodell des Tales, das als Grundlage für

die Präsentation der verschiedensten Themen dient und Interessierte bereits am Taleingang über Wandermöglichkeiten oder geologische und kulturelle Besonderheiten informiert.

„Durch die Zusammenführung der verschiedenen Kultureinrichtungen und die Bündelung der unterschiedlichen Kompetenzen wird die regionale Wettbewerbsfähigkeit und das kulturelle sowie touristische Angebot der Region maßgeblich gestärkt“, betont Kulturlandesrätin Beate Palfrader. Insgesamt kostet das Projekt 490.000 Euro. Die EU und das Land Tirol steuern zusammen 343.000 Euro bei. Den Rest tragen die Gemeinden und der Tourismusverband Ötztal (TVB).

Antonia Pidner



www.oetztal-natur-kultur.at

Mit Landes- und EU-Geldern wird die Schatztruhe Ötztal für Einheimische und Gäste noch weiter geöffnet.

AUSWAHL AN EU-KOFINANZIERTEN KULTURPROJEKTEN:

- » **Rosannabrücke in Strengen**
Generalsanierung und Attraktivierung der historischen Holzbrücke, 330.000 Euro.
- » **Kulturmeile Hopfgarten im Brixental**
Erschließung der Baudenkmäler durch Themenweg und Broschüre, 74.316 Euro.
- » **Archäologiepark Aguntum bei Lienz**
Orientierungssystem und Landmarker, 159.000 Euro.
- » **Museumsfriedhof Tirol in Kramsach**
Dokumentation der Entstehung alpenländischer Grabdenkmäler, 239.734 Euro.
- » **Achenseer Museumswelt**
Übertragung, Restaurierung und Wiederaufbau eines Technikdenkmals, 168.500 Euro.
- » **Bergwerk Platzertal in Tösens**
Revitalisierung der Bergstation des historischen Bergwerks, 125.000 Euro.
- » **Natur-Kulturpanorama Gacher Blick**
Museal bespielte Aussichtsplattform beim Naturparkhaus Kaunergrat, 220.000 Euro.
- » **AdMuseum**
Barrierefreie Zugänge zu Museen und Naturparkeinrichtungen, Pilotprojekt am Piller Sattel, 372.500 Euro.



EU-Finanzspritze: 43 Millionen Euro für Wachstum und Beschäftigung in Tirol

HEUER BEGINNT IN DER EU EINE NEUE FINANZPERIODE. SÄMTLICHE EU-FÖRDERPROGRAMME WERDEN NEU AUFGELEGT – AUCH DAS BISHERIGE EU-FÖRDERPROGRAMM ZUR STÄRKUNG DER REGIONALEN WETTBEWERBSFÄHIGKEIT.

Über 230 Betriebe wurden im Zeitraum 2007 bis 2013 bei mehr als 300 Projekten mit knapp 35 Millionen Euro EU-Mitteln aus dem EU-Programm zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit unterstützt. Dadurch entstanden mehr als 400 hochwertige Arbeitsplätze. Für den Zeitraum 2014-2020 stehen mit dem Programm „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ über 43 Millionen Euro für Tirol zur Verfügung. Bis 2020 sollen mit diesem Geld rund 130 Projekte von heimischen Unternehmen mit einem Investitionsvolumen von 115 Millionen Euro gefördert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Klein- und Mittelbetrieben, die Unterstützung von Forschung und Innovation sowie die Verringerung des CO₂-Ausstoßes von Unternehmen.

Ein Großteil der 43 Millionen Euro Fördermittel kommt aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Insgesamt wurden die EFRE-Mittel für Österreich im Zeitraum 2014-2020 beträchtlich gekürzt. „Für Tirol steht aber

fast gleich viel EU-Geld zur Verfügung wie in der vergangenen Förderperiode“, freut sich LH Günther Platter über den Verhandlungserfolg.

Maßgeschneidertes Förderprogramm

„Den Wettbewerb mit den Händen werden wir nicht immer gewinnen, im Wettbewerb der Köpfe haben wir eine Chance.“ An diesem Leitspruch orientiert sich auch das neue Programm. Ziel des regionalen Wirtschaftsförderprogramms „Investition in Beschäftigung und Wachstum Tirol 2014-2020“ ist es, die Attraktivität des Standortes weiter zu verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken.

Breite Beteiligung

Die EU gibt für ihre Förderprogramme einen Rahmen vor, die konkrete Ausgestaltung liegt bei den Ländern. Gemeinsam mit der Wirtschaft, den Sozialpartnern, den Regionalmanagements, der Universität und vielen anderen hat das Land Tirol in einem breiten Beteiligungsprozess einen zielgenauen Maßnahmenkatalog

erarbeitet. Forschungsvorhaben und technologische Entwicklungen werden ebenso gefördert wie Klein- und Mittelbetriebe, die wachsen und innovative Angebote und Produkte entwickeln wollen. Eine vom Land kofinanzierte EU-Finanzspritze erhalten auch alle Unternehmen, die Energie sparen, auf erneuerbare Energie umsteigen und somit klimaschonend wirtschaften. Als einziges österreichisches Bundesland berücksichtigt Tirol in der Umsetzung des EU-Förderprogramms regionale Entwicklungsstrategien.

Programmstart 2015

Das nunmehr von der Tiroler Landesregierung beschlossene Programm „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ liegt derzeit in Brüssel zur Genehmigung. Eine erste Rückmeldung wird im Sommer erwartet. In weiterer Folge werden Anregungen umgesetzt und die Förderrichtlinien ausgearbeitet. Tatsächlicher Programmstart wird Beginn des kommenden Jahres sein. ■

Christa Entstrasser-Müller

BAU SPAREN

Ein ABV-Bausparvertrag*
zahlt sich immer aus –
egal, ob die klassische
Variante oder 3 plus 3
Bausparen.

Unsere Landesbank.



Sichern Sie sich vom
1.5. bis 31.5.2014
ein exklusives
Spaghetti-Set**!



HYPO TIROL BANK

www.hypotiro.com

*Abwicklung in Kooperation mit der Allgemeinen Bausparkasse reg.Gen.m.b.H. (ABV). **Das Spaghettiset beinhaltet Spaghetti (500g), eine Flasche (0,75 l) Merlot und einen praktischen Spaghettiheber. Angebot gültig, solange der Vorrat reicht. Keine Barablöse möglich. Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Stand Mai 2014.